


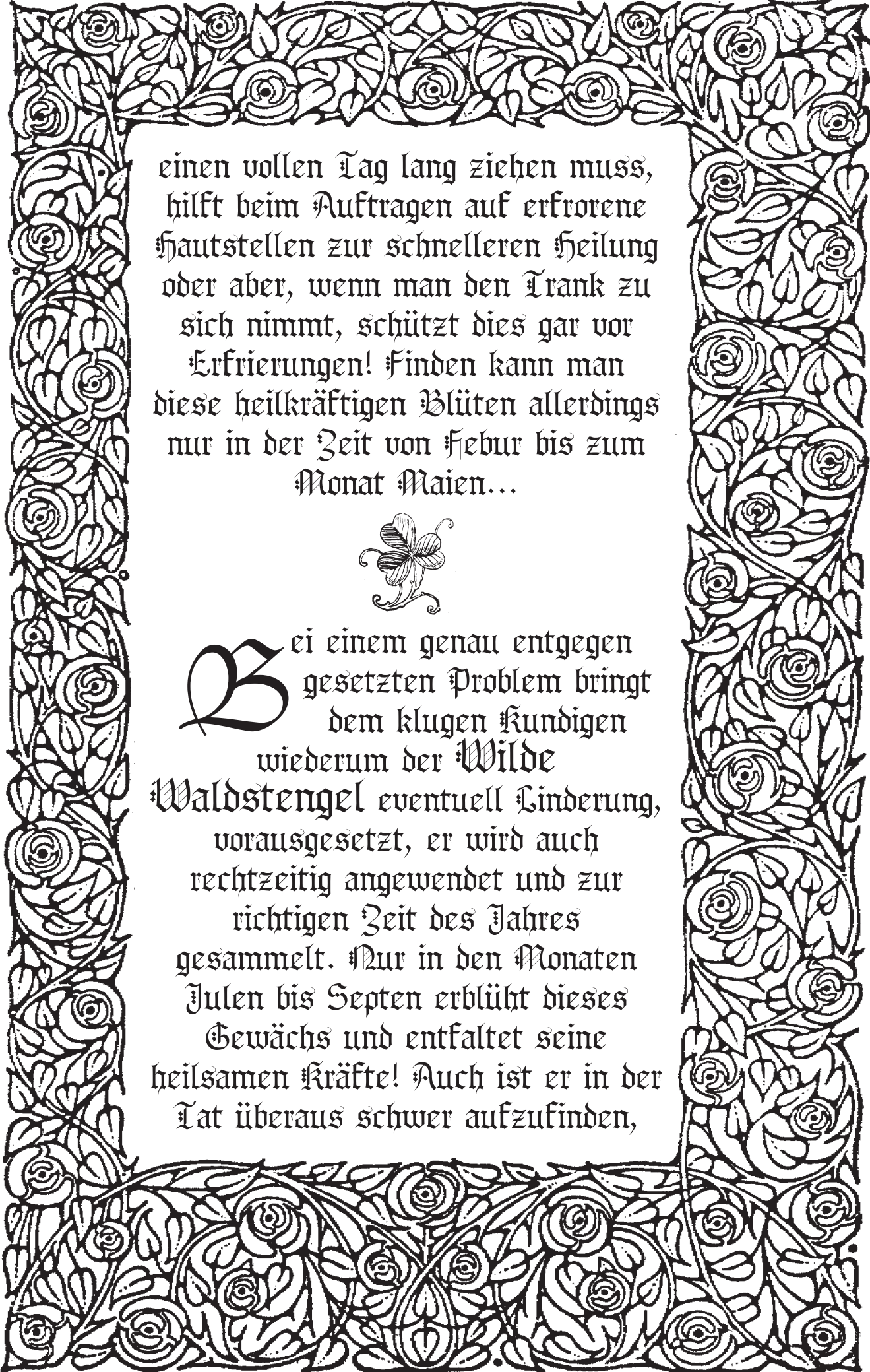
Kurt-Rüdigers
kleines
Buch
der
Kräuterkunde



Die wirksamen und heilbringenden
Pflanzen unserer Heimat
Löwentor, ihr Nutzen und Gebrauch



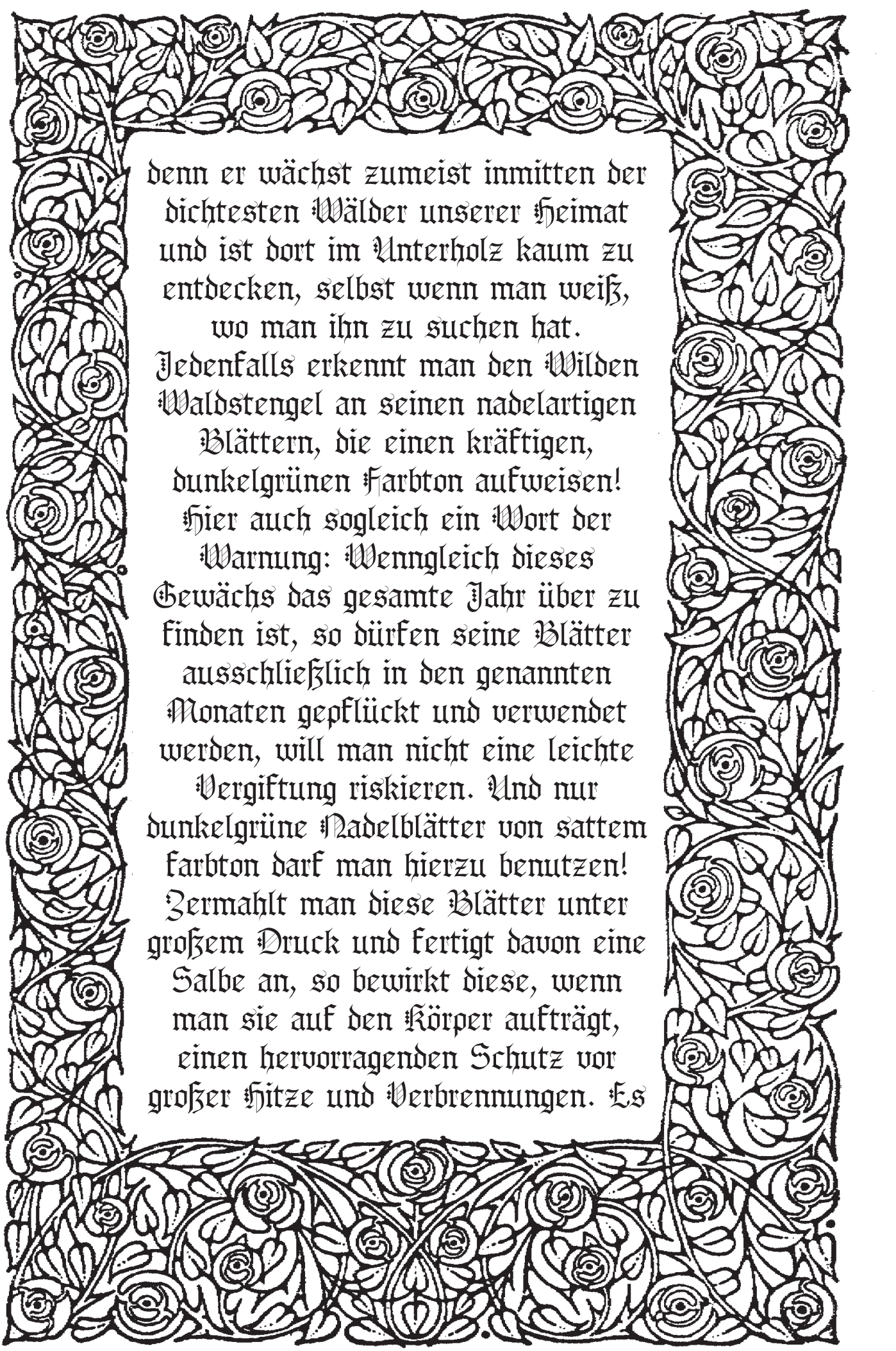
Der Kulter Stengelfarn hat seinen Namen von der Gegend erhalten, in welcher er vor allem aufzufinden ist (natürlich nur für jene, die der Pflanzenkunde mächtig sind und ein geschultes Auge mitbringen). Denn dieses gar dornige Gestrüpp wächst in großer Menge in der Gegend um die Stadt Kulter herum und dort (aber auch vereinzelt anderswo in Löwentor) ist es vor allem am Waldrand und in den weiten Wiesen der Ebene zu finden. Zwar macht dieses Farngestrüpp nicht sehr viel her und man muss sich vorsehen, sich nicht an den unzähligen Dornen zu stechen, die sich um die gelblich-weißen Blütenblätter ranken, doch mag der Kulter Stengelfarn manch' wohltsame Linderung bringen jenen Menschen, die da großer Kälte ausgesetzt waren oder es noch sein werden. Denn ein Sud, der aus den Blütenblättern gekocht wird und der



einen vollen Tag lang ziehen muss, hilft beim Auftragen auf erfrorene Hautstellen zur schnelleren Heilung oder aber, wenn man den Trank zu sich nimmt, schützt dies gar vor Erfrierungen! Finden kann man diese heilkräftigen Blüten allerdings nur in der Zeit von Februar bis zum Monat Maien...



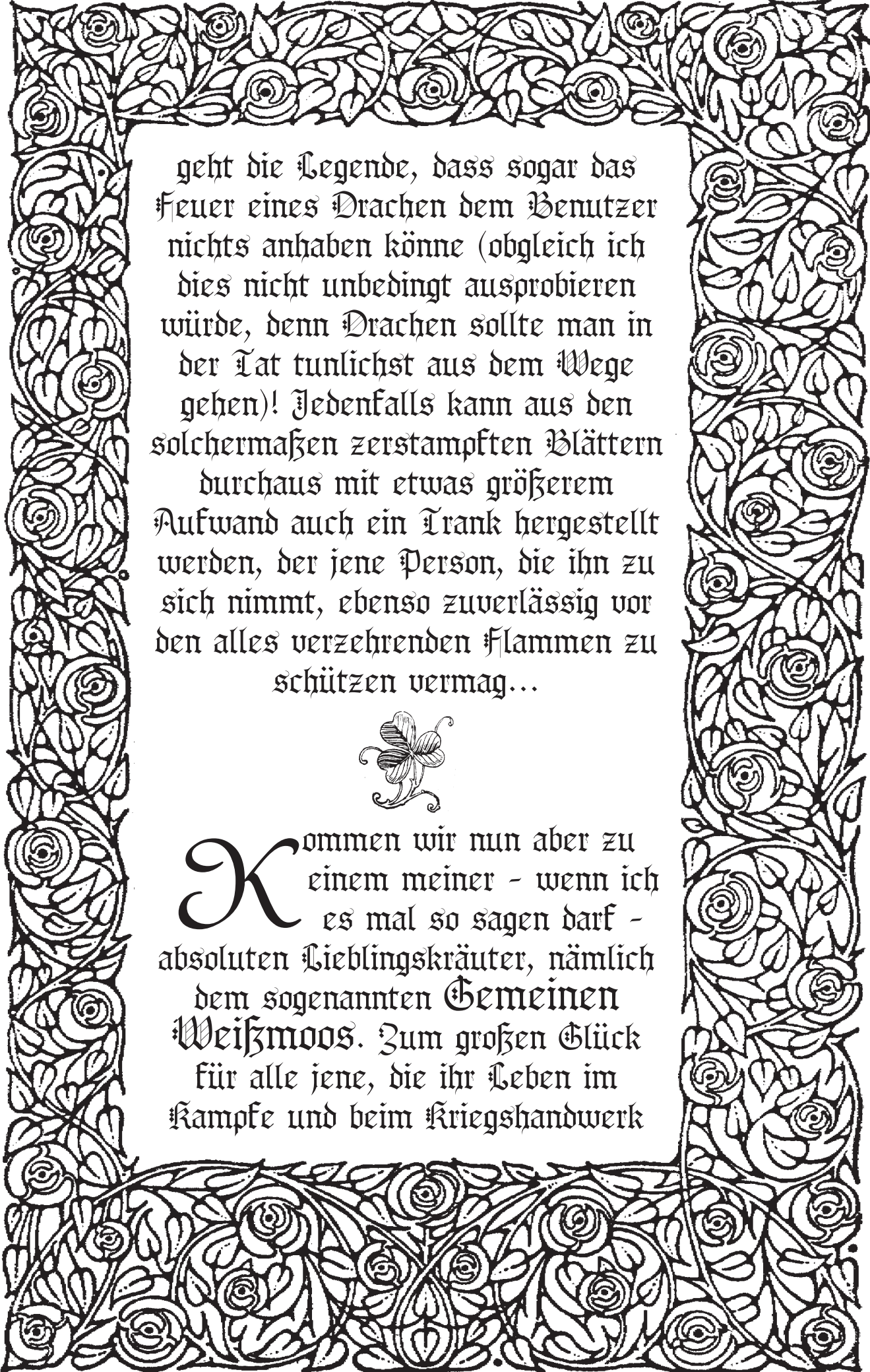
Bei einem genau entgegengesetzten Problem bringt dem klugen Kundigen wiederum der Wilde Waldstengel eventuell Linderung, vorausgesetzt, er wird auch rechtzeitig angewendet und zur richtigen Zeit des Jahres gesammelt. Nur in den Monaten Julen bis Septen erblüht dieses Gewächs und entfaltet seine heilsamen Kräfte! Auch ist er in der Tat überaus schwer aufzufinden,



denn er wächst zumeist inmitten der dichtesten Wälder unserer Heimat und ist dort im Unterholz kaum zu entdecken, selbst wenn man weiß, wo man ihn zu suchen hat.

Jedenfalls erkennt man den Wilden Waldstengel an seinen nadelartigen Blättern, die einen kräftigen, dunkelgrünen Farbton aufweisen!

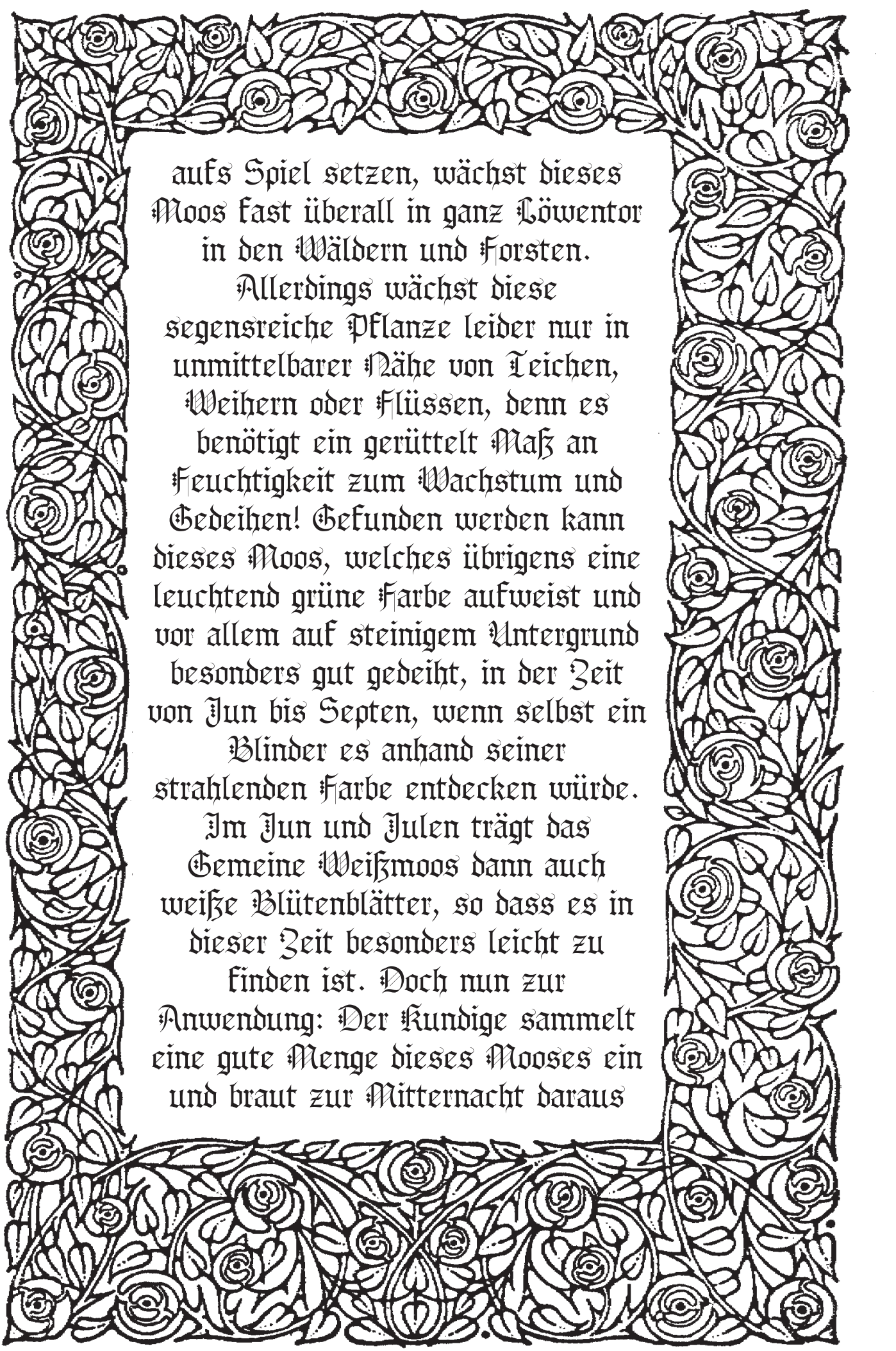
Hier auch sogleich ein Wort der Warnung: Wenngleich dieses Gewächs das gesamte Jahr über zu finden ist, so dürfen seine Blätter ausschließlich in den genannten Monaten gepflückt und verwendet werden, will man nicht eine leichte Vergiftung riskieren. Und nur dunkelgrüne Nadelblätter von sattem Farbton darf man hierzu benutzen! Zermahlt man diese Blätter unter großem Druck und fertigt davon eine Salbe an, so bewirkt diese, wenn man sie auf den Körper aufträgt, einen hervorragenden Schutz vor großer Hitze und Verbrennungen. Es



geht die Legende, dass sogar das Feuer eines Drachen dem Benutzer nichts anhaben könne (obgleich ich dies nicht unbedingt ausprobieren würde, denn Drachen sollte man in der Tat tunlichst aus dem Wege gehen)! Jedenfalls kann aus den solchermaßen zerstampften Blättern durchaus mit etwas größerem Aufwand auch ein Trank hergestellt werden, der jene Person, die ihn zu sich nimmt, ebenso zuverlässig vor den alles verzehrenden Flammen zu schützen vermag...



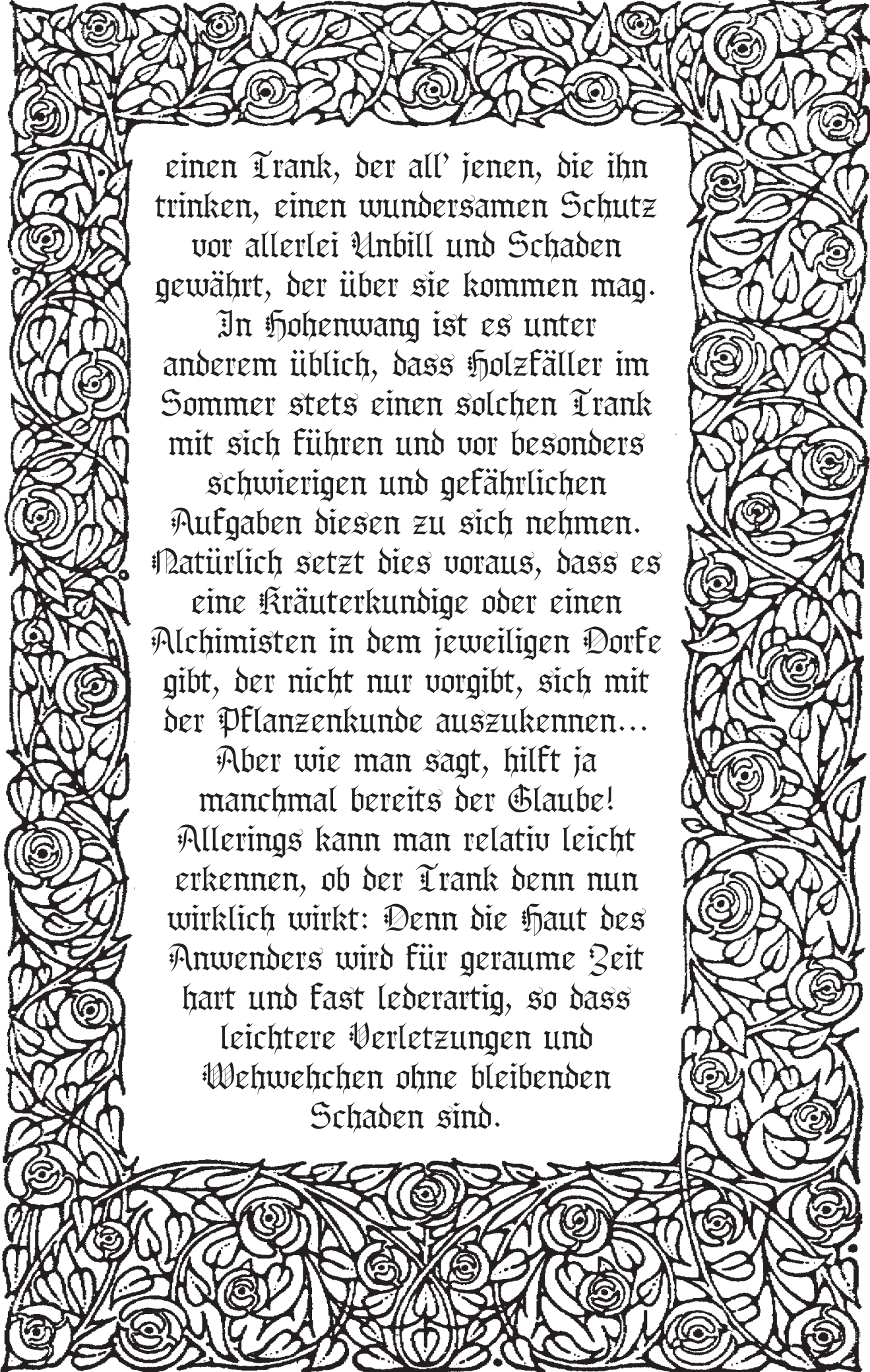
Kommen wir nun aber zu einem meiner - wenn ich es mal so sagen darf - absoluten Lieblingskräuter, nämlich dem sogenannten Gemeinen Weißmoos. Zum großen Glück für alle jene, die ihr Leben im Kampfe und beim Kriegshandwerk



aufs Spiel setzen, wächst dieses Moos fast überall in ganz Löwentor in den Wäldern und Forsten.

Allerdings wächst diese segensreiche Pflanze leider nur in unmittelbarer Nähe von Teichen, Weihern oder Flüssen, denn es benötigt ein gerüttelt Maß an Feuchtigkeit zum Wachstum und Gedeihen! Gefunden werden kann dieses Moos, welches übrigens eine leuchtend grüne Farbe aufweist und vor allem auf steinigem Untergrund besonders gut gedeiht, in der Zeit von Jun bis Septen, wenn selbst ein Blinder es anhand seiner strahlenden Farbe entdecken würde.

Im Jun und Julen trägt das Gemeine Weißmoos dann auch weiße Blütenblätter, so dass es in dieser Zeit besonders leicht zu finden ist. Doch nun zur Anwendung: Der Kundige sammelt eine gute Menge dieses Moooses ein und braut zur Mitternacht daraus



einen Trank, der all' jenen, die ihn trinken, einen wundersamen Schutz vor allerlei Unbill und Schaden gewährt, der über sie kommen mag.

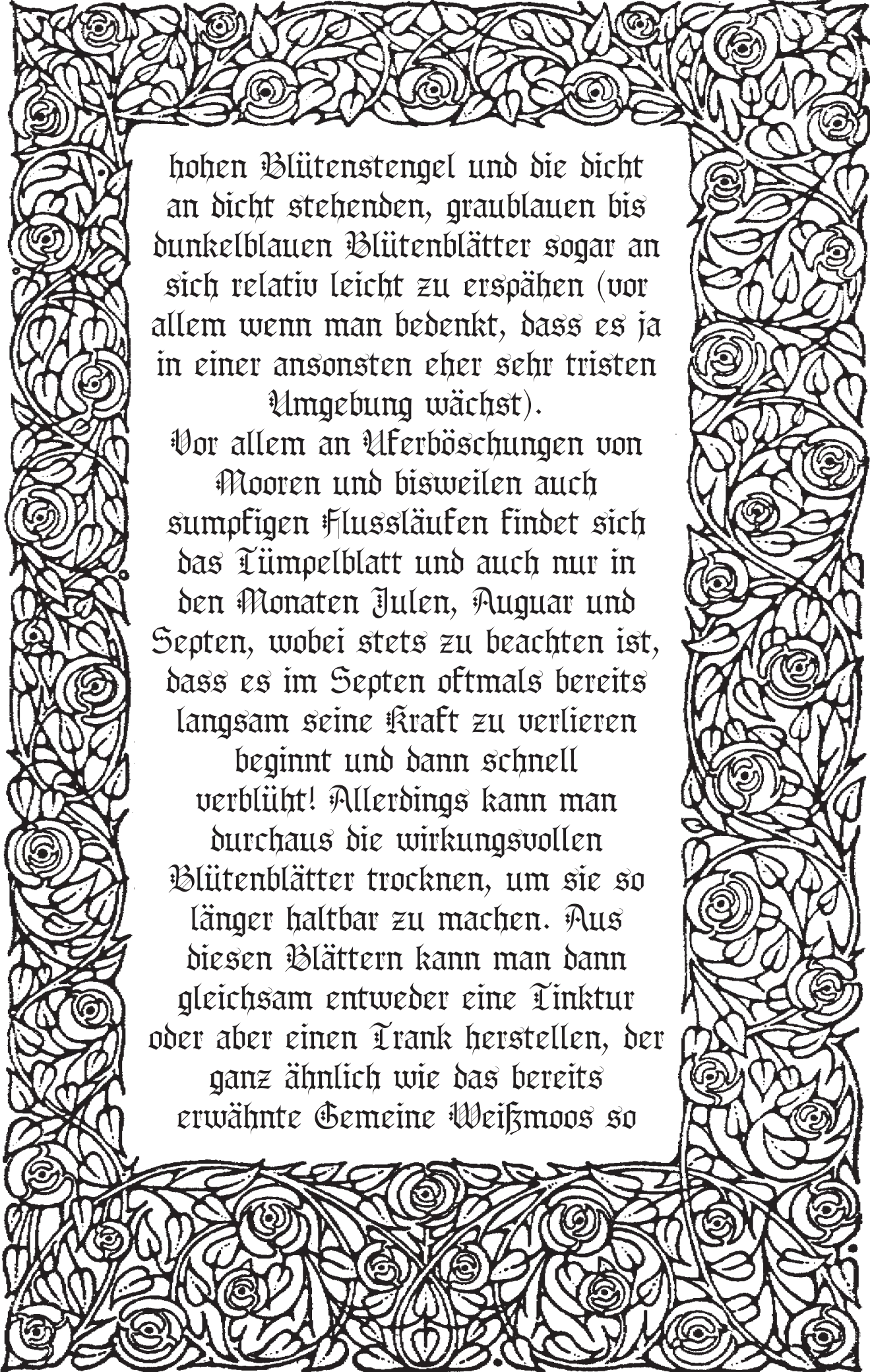
In Hohenwang ist es unter anderem üblich, dass Holzfäller im Sommer stets einen solchen Trank mit sich führen und vor besonders schwierigen und gefährlichen Aufgaben diesen zu sich nehmen. Natürlich setzt dies voraus, dass es eine Kräuterkundige oder einen Alchimisten in dem jeweiligen Dorfe gibt, der nicht nur vorgibt, sich mit der Pflanzenkunde auszukennen...

Aber wie man sagt, hilft ja manchmal bereits der Glaube! Allerdings kann man relativ leicht erkennen, ob der Trank denn nun wirklich wirkt: Denn die Haut des Anwenders wird für geraume Zeit hart und fast lederartig, so dass leichtere Verletzungen und Wehwehchen ohne bleibenden Schaden sind.



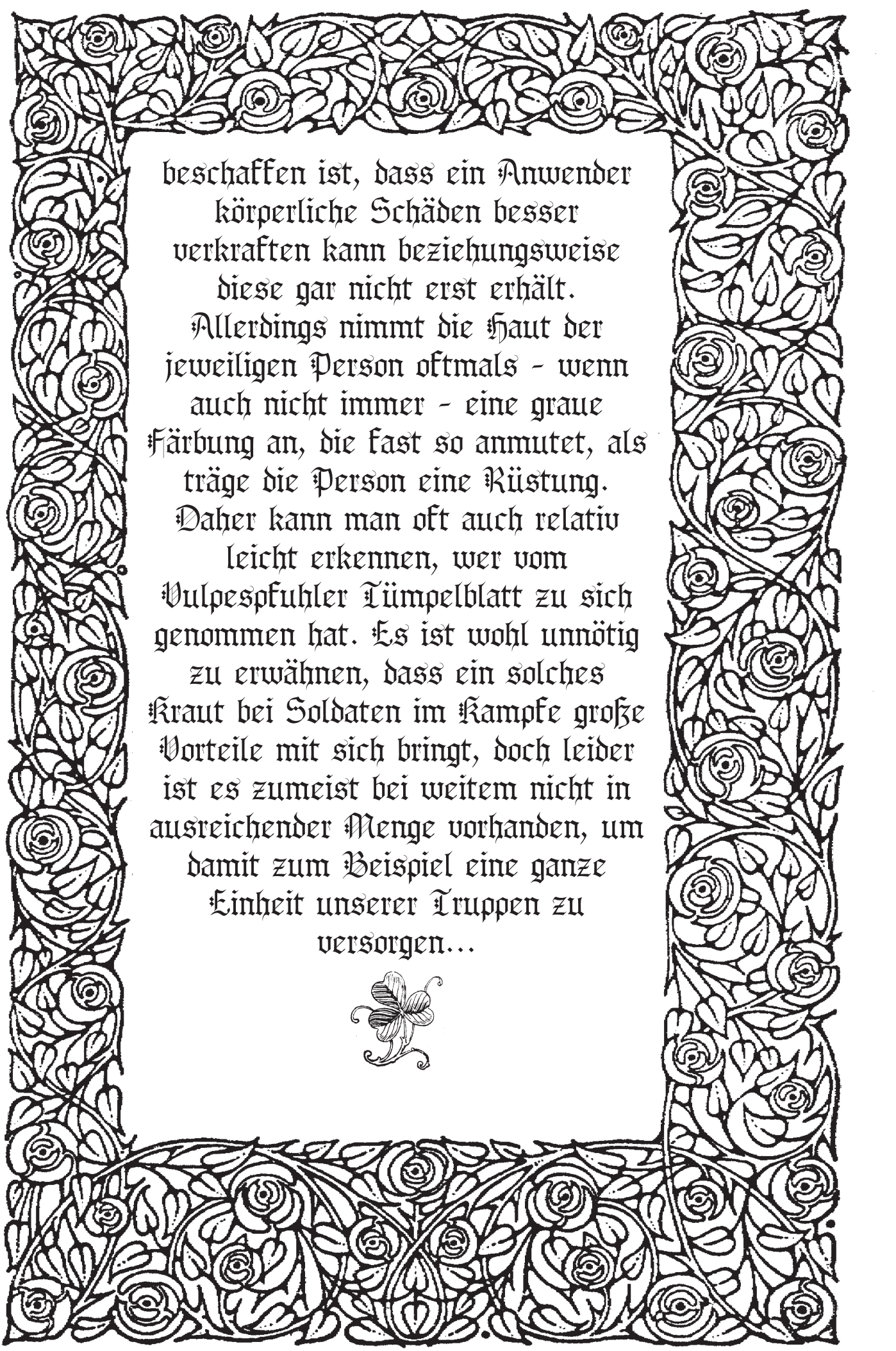
Weniger verbreitet und auch nur durchaus wesentlich schwerer zu erlangen ist hingegen das Vulpespfuhler Tümpelblatt. Diese Pflanze wächst lediglich in sehr feuchten Sumpfgebieten und - wie auch der Name schon klar vermuten lässt - hat seine bei weitem größte Verbreitung im berühmten Moorgebiet namens Vulpespfuhl in Kaltenherz.

Wen nimmt es da Wunder, wenn immer wieder Kräuterkundler in den Sumpf marschieren, um dieses wahrlich sagenhafte Kraut zu erlangen, um dann allerdings oft niemals wieder aufzutauchen..? Aber was hat es denn nun damit für eine Bewandnis? In der Tat ist das Vulpespfuhler Tümpelblatt eher selten, wenn auch durch seinen



hohen Blütenstengel und die dicht an dicht stehenden, graublauen bis dunkelblauen Blütenblätter sogar an sich relativ leicht zu erspähen (vor allem wenn man bedenkt, dass es ja in einer ansonsten eher sehr tristen Umgebung wächst).

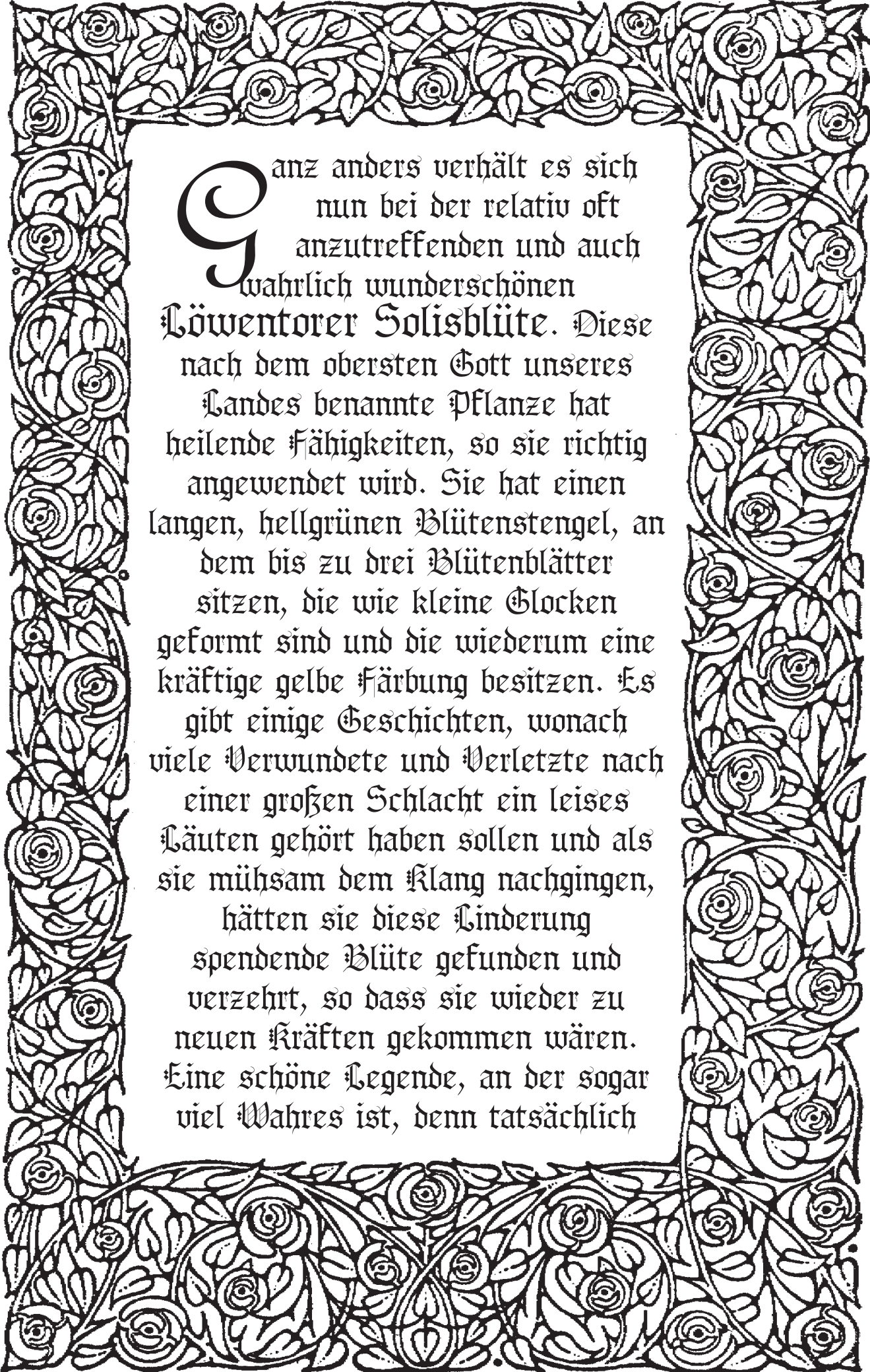
Vor allem an Uferböschungen von Mooren und bisweilen auch sumpfigen Flussläufen findet sich das Tümpelblatt und auch nur in den Monaten Juli, August und Septen, wobei stets zu beachten ist, dass es im Septen oftmals bereits langsam seine Kraft zu verlieren beginnt und dann schnell verblüht! Allerdings kann man durchaus die wirkungsvollen Blütenblätter trocknen, um sie so länger haltbar zu machen. Aus diesen Blättern kann man dann gleichsam entweder eine Tinktur oder aber einen Trank herstellen, der ganz ähnlich wie das bereits erwähnte Gemeine Weißmoos so



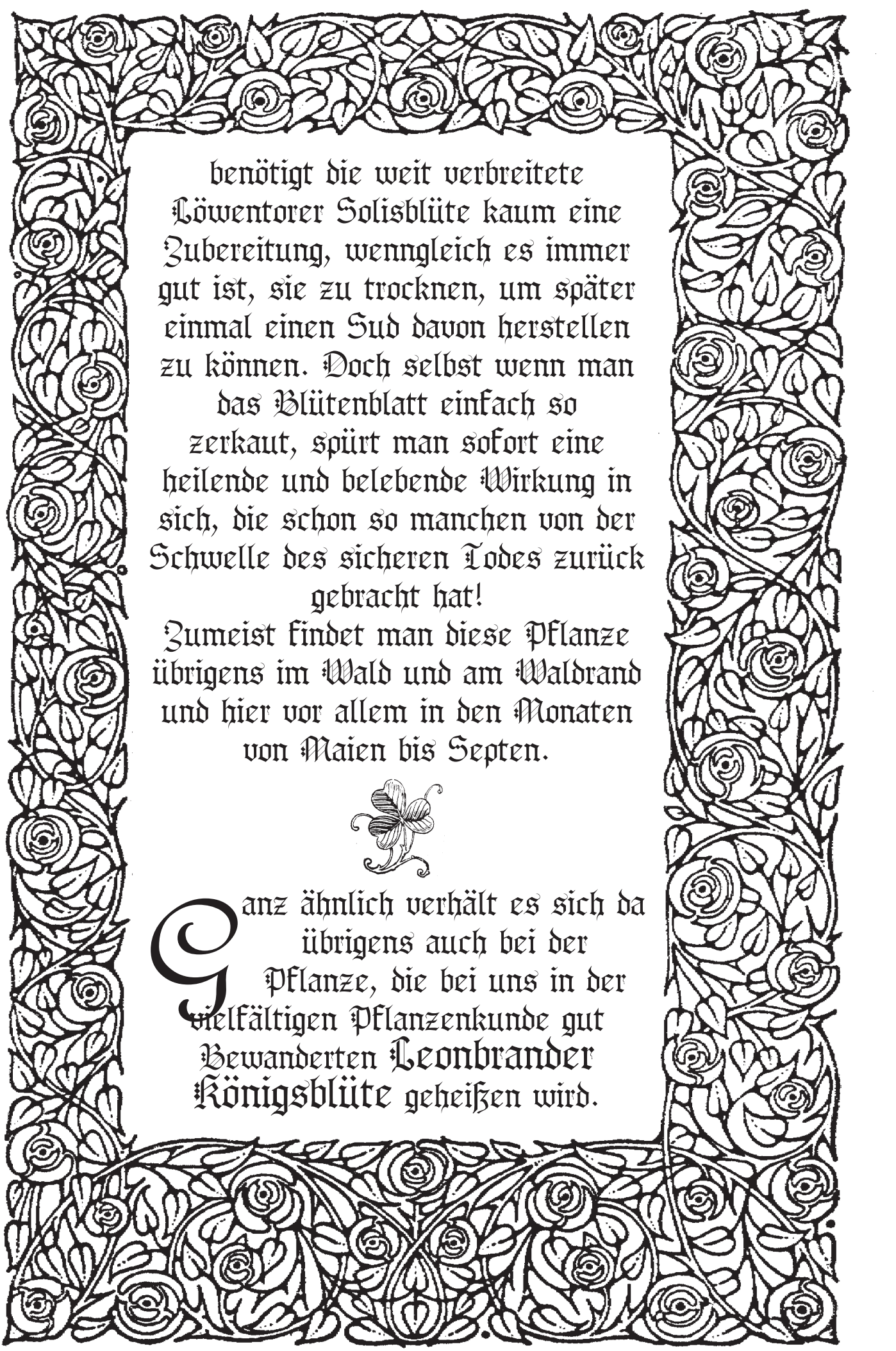
beschaffen ist, dass ein Anwender
körperliche Schäden besser
verkräften kann beziehungsweise
diese gar nicht erst erhält.

Allerdings nimmt die Haut der
jeweiligen Person oftmals - wenn
auch nicht immer - eine graue
Färbung an, die fast so anmutet, als
trüge die Person eine Rüstung.
Daher kann man oft auch relativ
leicht erkennen, wer vom
Vulpespfuhler Tümpelblatt zu sich
genommen hat. Es ist wohl unnötig
zu erwähnen, dass ein solches
Kraut bei Soldaten im Kampfe große
Vorteile mit sich bringt, doch leider
ist es zumeist bei weitem nicht in
ausreichender Menge vorhanden, um
damit zum Beispiel eine ganze
Einheit unserer Truppen zu
versorgen...





Ganz anders verhält es sich nun bei der relativ oft anzutreffenden und auch wahrlich wunderschönen Löwentorerer Solisblüte. Diese nach dem obersten Gott unseres Landes benannte Pflanze hat heilende Fähigkeiten, so sie richtig angewendet wird. Sie hat einen langen, hellgrünen Blütenstengel, an dem bis zu drei Blütenblätter sitzen, die wie kleine Glocken geformt sind und die wiederum eine kräftige gelbe Färbung besitzen. Es gibt einige Geschichten, wonach viele Verwundete und Verletzte nach einer großen Schlacht ein leises Läuten gehört haben sollen und als sie mühsam dem Klang nachgingen, hätten sie diese Linderung spendende Blüte gefunden und verzehrt, so dass sie wieder zu neuen Kräften gekommen wären. Eine schöne Legende, an der sogar viel Wahres ist, denn tatsächlich

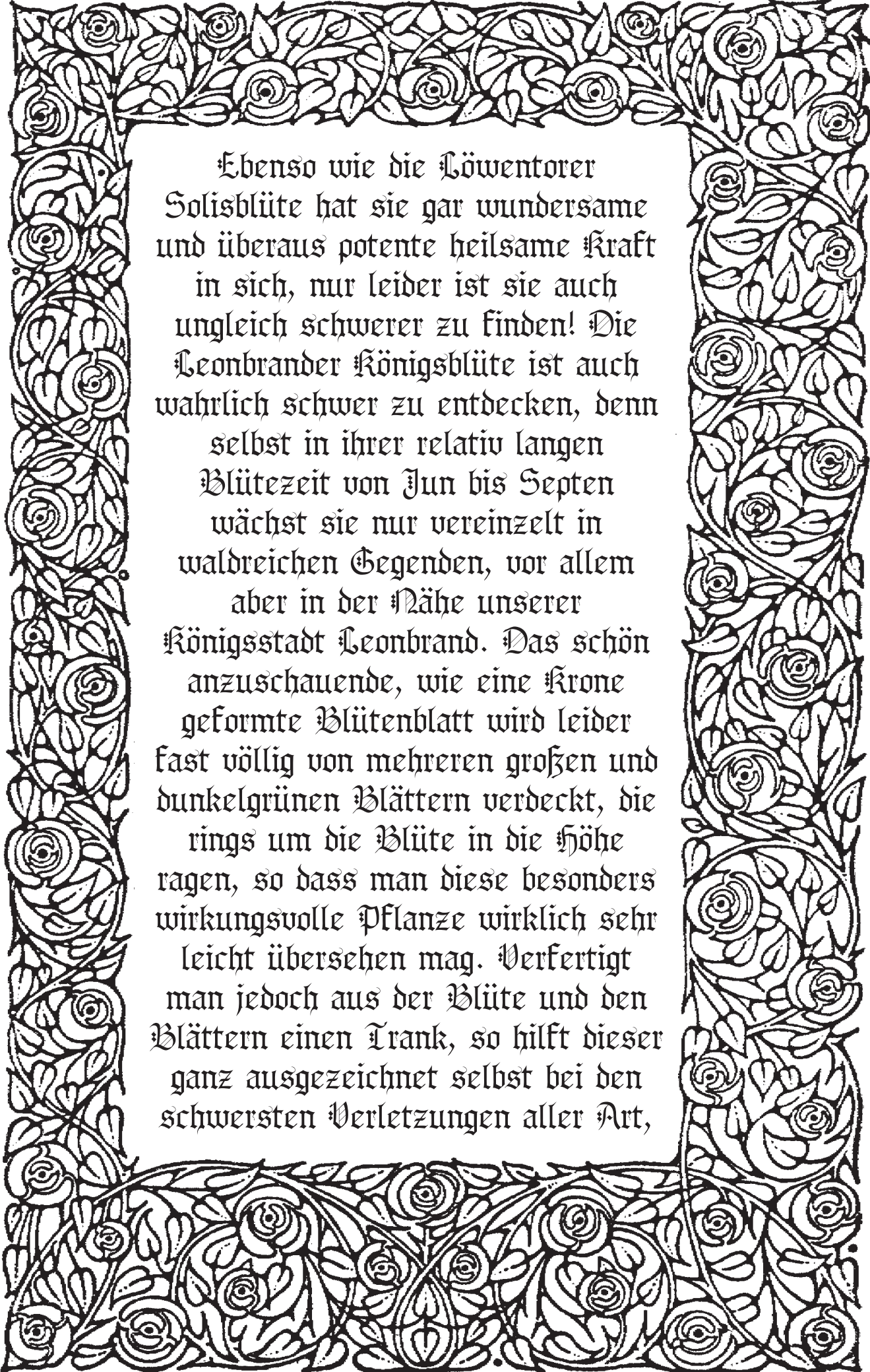


benötigt die weit verbreitete Löwentorser Solisblüte kaum eine Zubereitung, wengleich es immer gut ist, sie zu trocknen, um später einmal einen Sud davon herstellen zu können. Doch selbst wenn man das Blütenblatt einfach so zerkaut, spürt man sofort eine heilende und belebende Wirkung in sich, die schon so manchen von der Schwelle des sicheren Todes zurück gebracht hat!

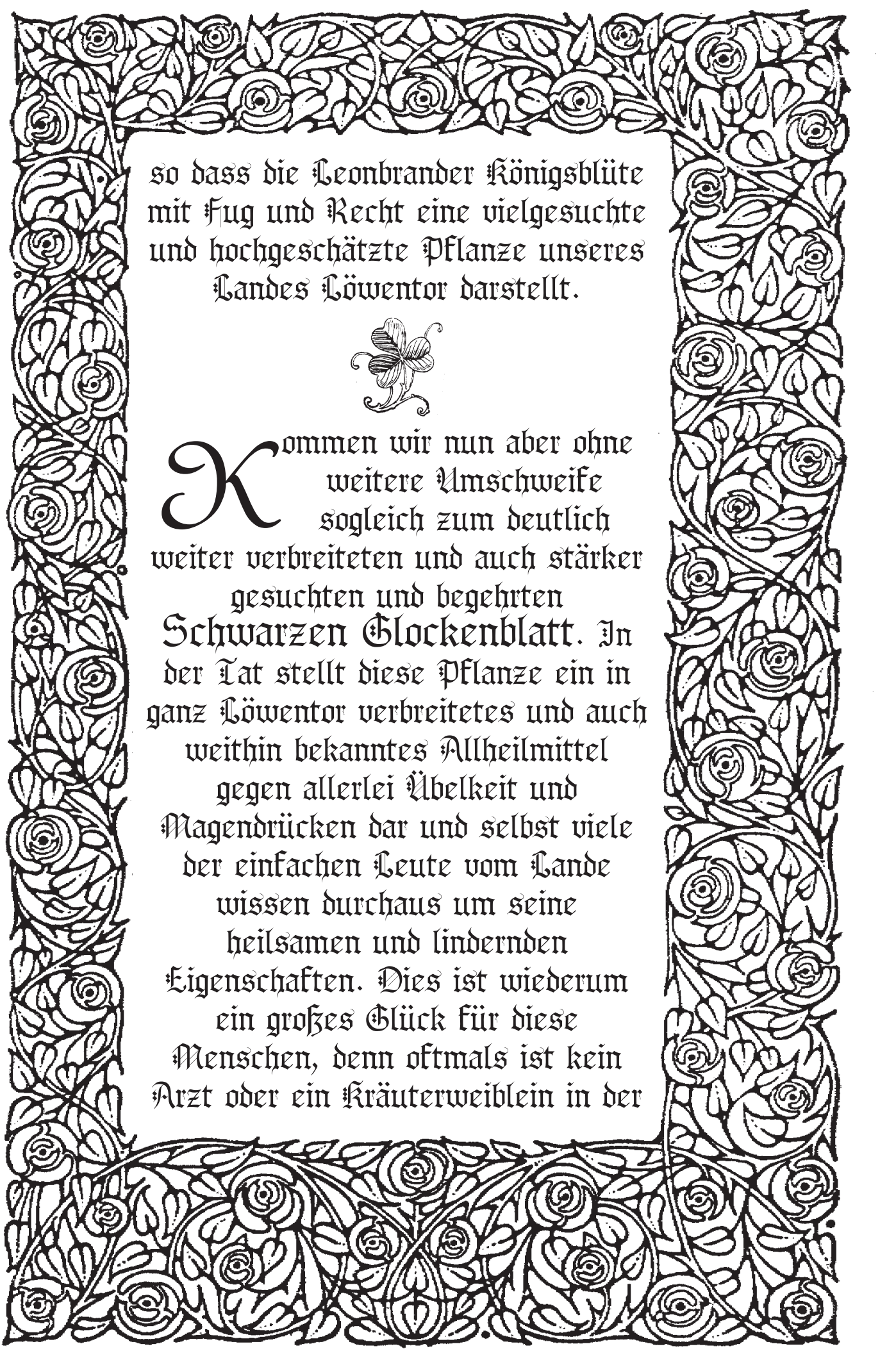
Zumeist findet man diese Pflanze übrigens im Wald und am Waldrand und hier vor allem in den Monaten von Maien bis Septen.



Ganz ähnlich verhält es sich da übrigens auch bei der Pflanze, die bei uns in der vielfältigen Pflanzenkunde gut Bewanderten Leonbrander Königsblüte geheissen wird.



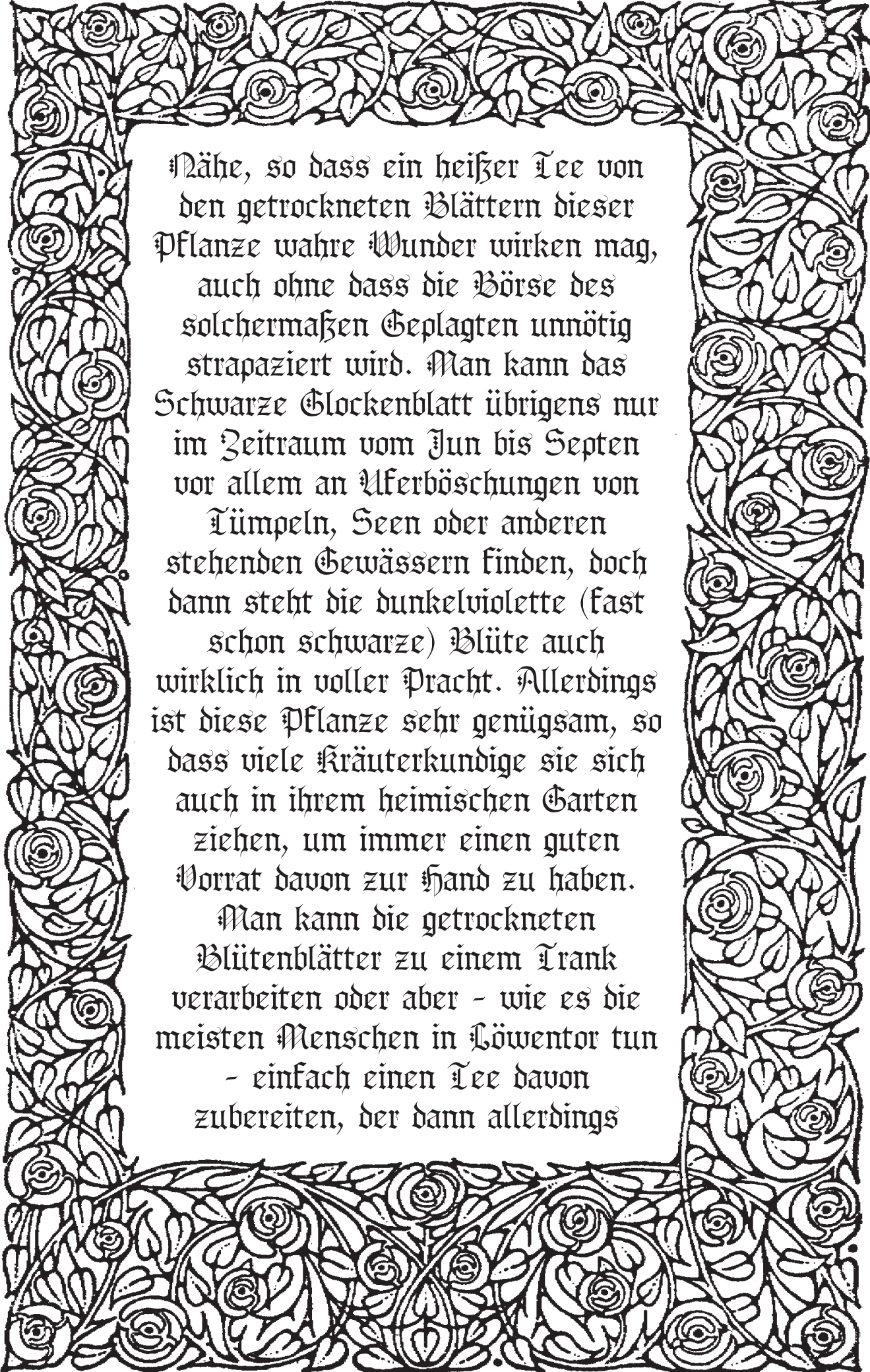
Ebenso wie die Löwentorer Solisblüte hat sie gar wundersame und überaus potente heilsame Kraft in sich, nur leider ist sie auch ungleich schwerer zu finden! Die Leonbrander Königsblüte ist auch wahrlich schwer zu entdecken, denn selbst in ihrer relativ langen Blütezeit von Jun bis Septen wächst sie nur vereinzelt in waldreichen Gegenden, vor allem aber in der Nähe unserer Königsstadt Leonbrand. Das schön anzuschauende, wie eine Krone geformte Blütenblatt wird leider fast völlig von mehreren großen und dunkelgrünen Blättern verdeckt, die rings um die Blüte in die Höhe ragen, so dass man diese besonders wirkungsvolle Pflanze wirklich sehr leicht übersehen mag. Verfertigt man jedoch aus der Blüte und den Blättern einen Trank, so hilft dieser ganz ausgezeichnet selbst bei den schwersten Verletzungen aller Art,



so dass die Leonbrander Königsblüte mit Fug und Recht eine vielgesuchte und hochgeschätzte Pflanze unseres Landes Löwentor darstellt.

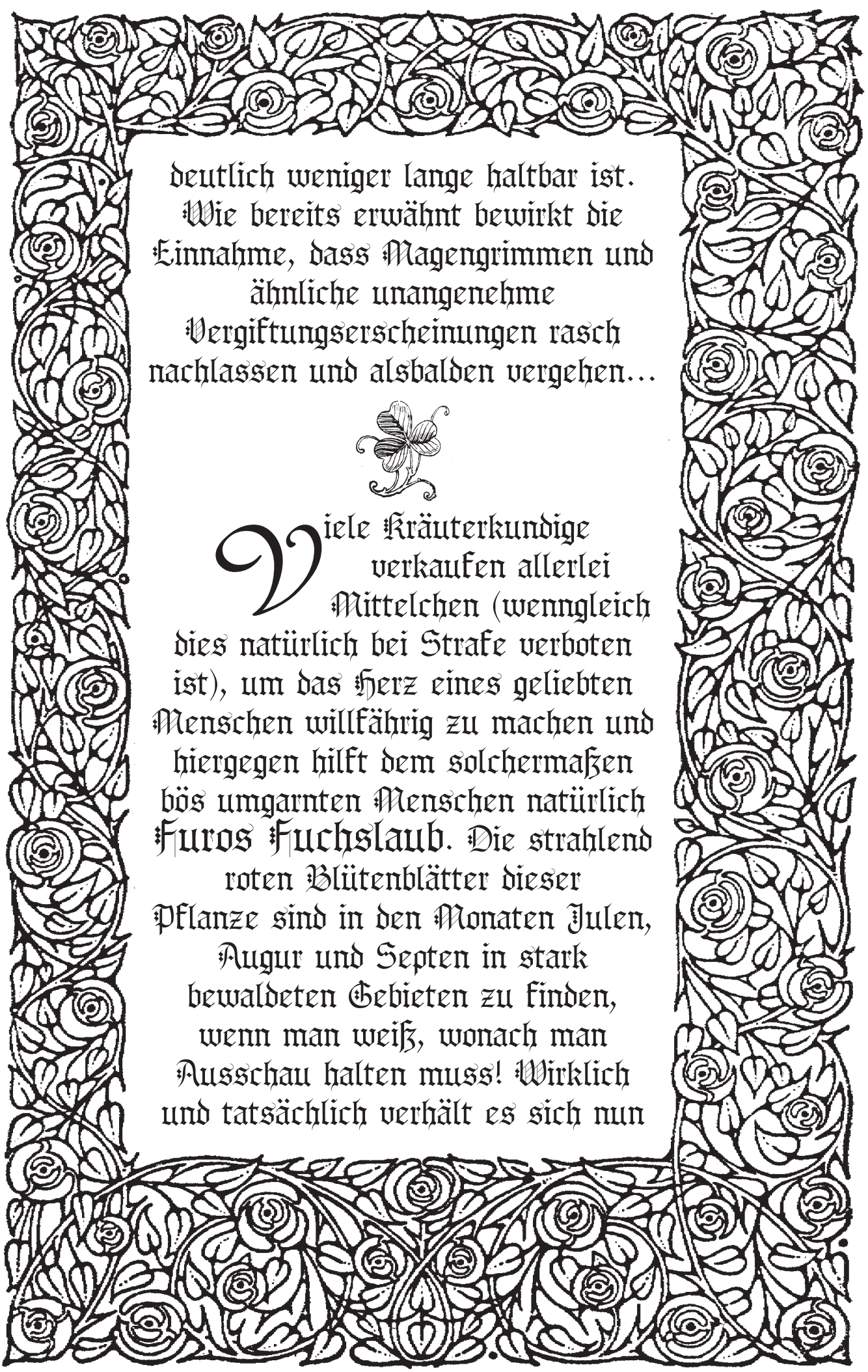


Kommen wir nun aber ohne weitere Umschweife sogleich zum deutlich weiter verbreiteten und auch stärker gesuchten und begehrten Schwarzen Glockenblatt. In der Tat stellt diese Pflanze ein in ganz Löwentor verbreitetes und auch weithin bekanntes Allheilmittel gegen allerlei Übelkeit und Magendrücken dar und selbst viele der einfachen Leute vom Lande wissen durchaus um seine heilsamen und lindernden Eigenschaften. Dies ist wiederum ein großes Glück für diese Menschen, denn oftmals ist kein Arzt oder ein Kräuterweiblein in der



Nähe, so dass ein heißer Tee von den getrockneten Blättern dieser Pflanze wahre Wunder wirken mag, auch ohne dass die Börse des solchermaßen Geplagten unnötig strapaziert wird. Man kann das Schwarze Glockenblatt übrigens nur im Zeitraum vom Jun bis Septen vor allem an Uferböschungen von Tümpeln, Seen oder anderen stehenden Gewässern finden, doch dann steht die dunkelviolette (fast schon schwarze) Blüte auch wirklich in voller Pracht. Allerdings ist diese Pflanze sehr genügsam, so dass viele Kräuterkundige sie sich auch in ihrem heimischen Garten ziehen, um immer einen guten Vorrat davon zur Hand zu haben.

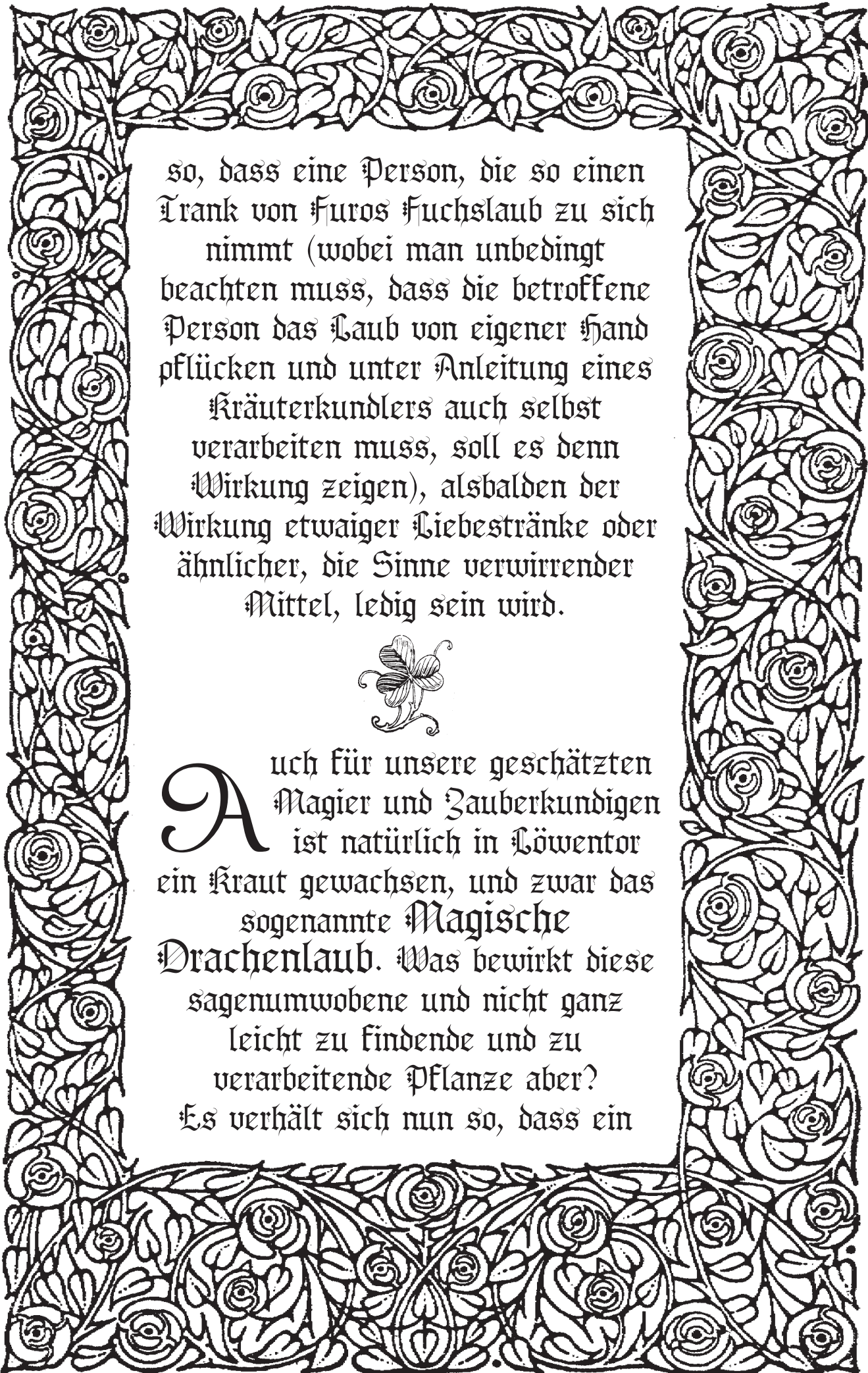
Man kann die getrockneten Blütenblätter zu einem Trank verarbeiten oder aber - wie es die meisten Menschen in Löwentor tun - einfach einen Tee davon zubereiten, der dann allerdings



deutlich weniger lange haltbar ist.
Wie bereits erwähnt bewirkt die
Einnahme, dass Magengrimmen und
ähnliche unangenehme
Vergiftungserscheinungen rasch
nachlassen und alsbalden vergehen...



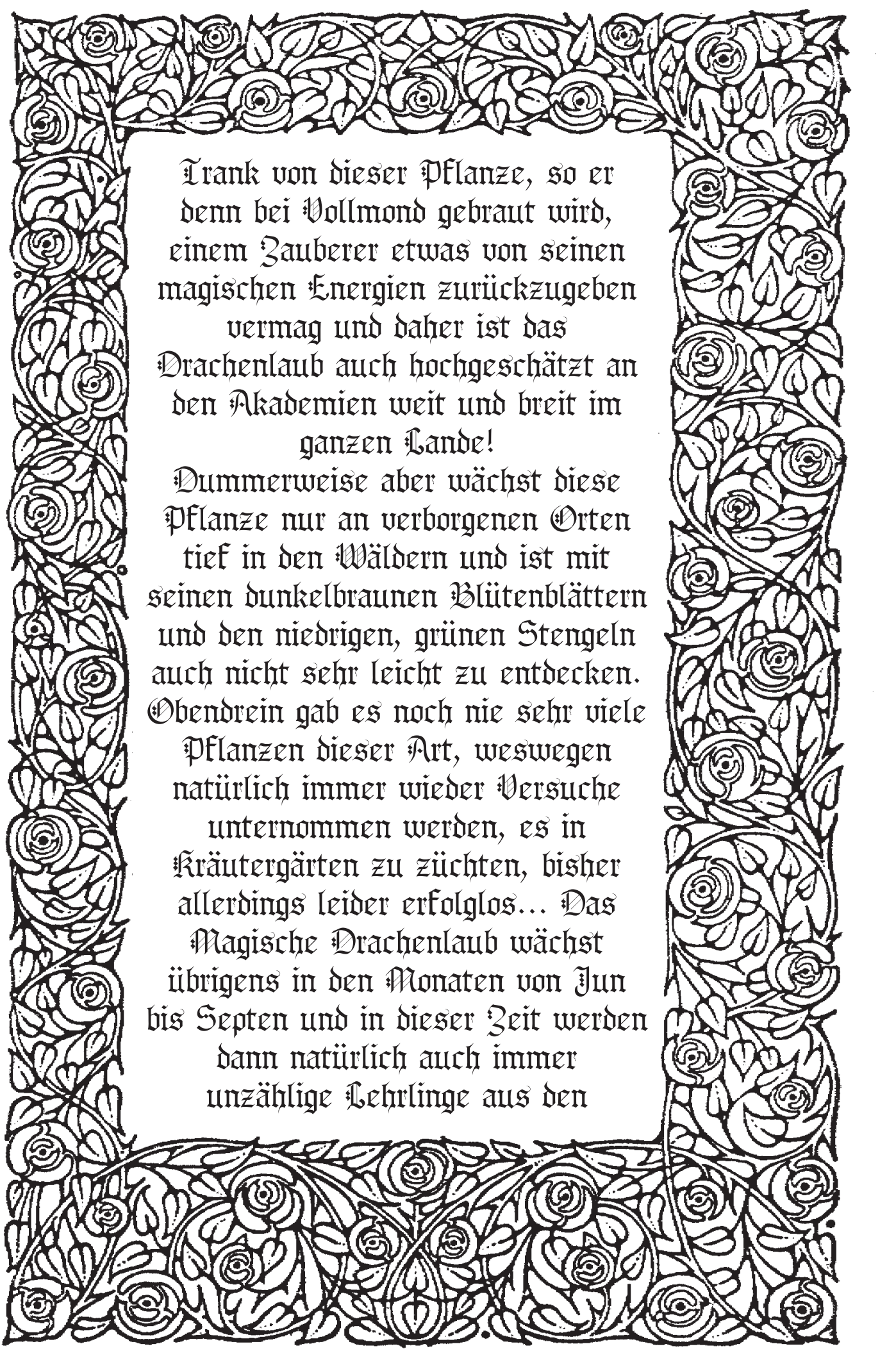
Viele Kräuterkundige
verkaufen allerlei
Mittelchen (wenngleich
dies natürlich bei Strafe verboten
ist), um das Herz eines geliebten
Menschen willfährig zu machen und
hiergegen hilft dem solchermaßen
böse umgarnten Menschen natürlich
Furos Fuchslaub. Die strahlend
roten Blütenblätter dieser
Pflanze sind in den Monaten Julen,
Augur und Septen in stark
bewaldeten Gebieten zu finden,
wenn man weiß, wonach man
Ausschau halten muss! Wirklich
und tatsächlich verhält es sich nun



so, dass eine Person, die so einen Trank von Furos Fuchslaub zu sich nimmt (wobei man unbedingt beachten muss, dass die betroffene Person das Laub von eigener Hand pflücken und unter Anleitung eines Kräuterkundlers auch selbst verarbeiten muss, soll es denn Wirkung zeigen), alsbalden der Wirkung etwaiger Liebestränke oder ähnlicher, die Sinne verwirrender Mittel, ledig sein wird.

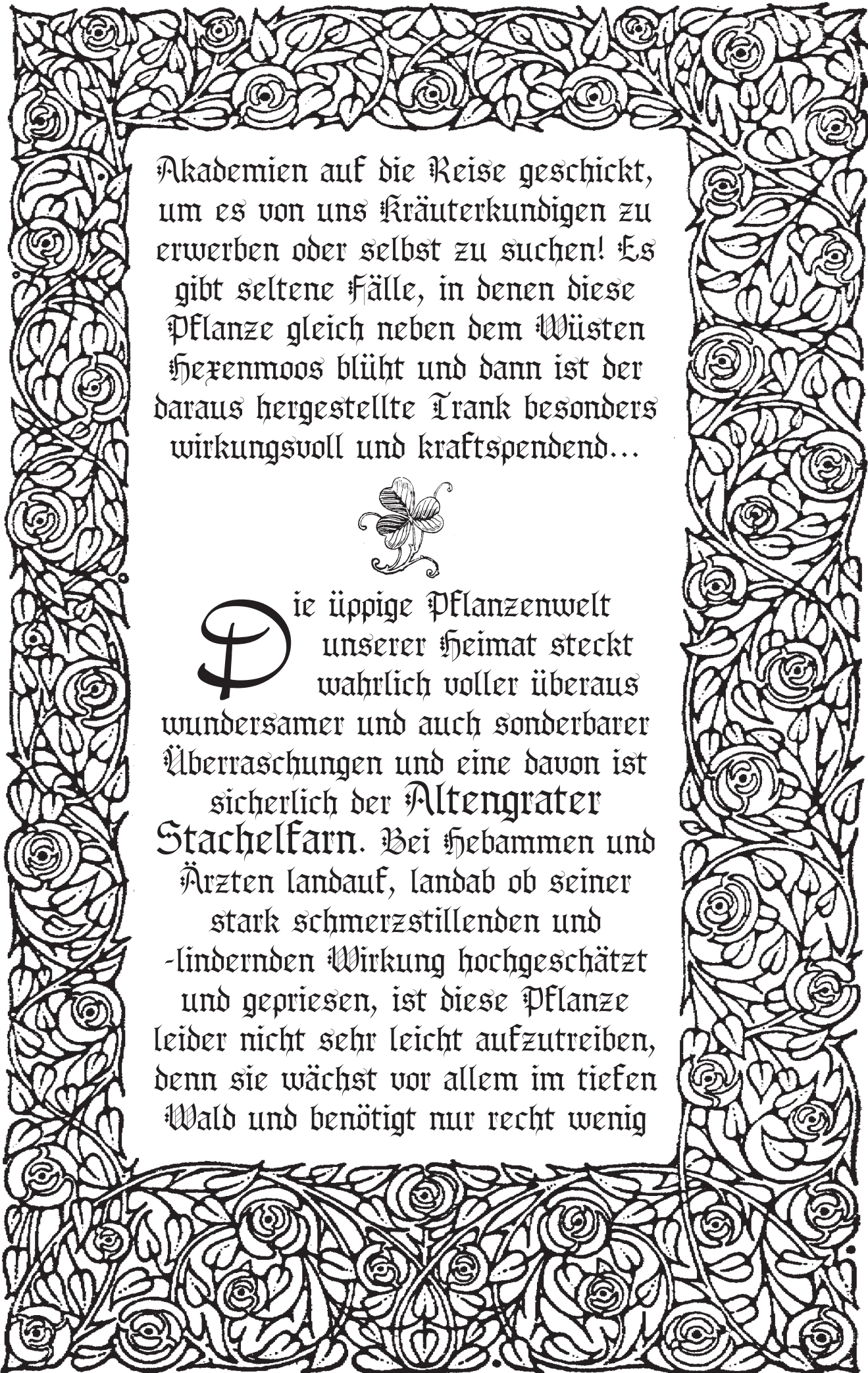


Auch für unsere geschätzten Magier und Zauberkundigen ist natürlich in Löwentor ein Kraut gewachsen, und zwar das sogenannte Magische Drachenlaub. Was bewirkt diese sagemumwobene und nicht ganz leicht zu findende und zu verarbeitende Pflanze aber? Es verhält sich nun so, dass ein



Trank von dieser Pflanze, so er denn bei Vollmond gebraut wird, einem Zauberer etwas von seinen magischen Energien zurückzugeben vermag und daher ist das Drachenlaub auch hochgeschätzt an den Akademien weit und breit im ganzen Lande!

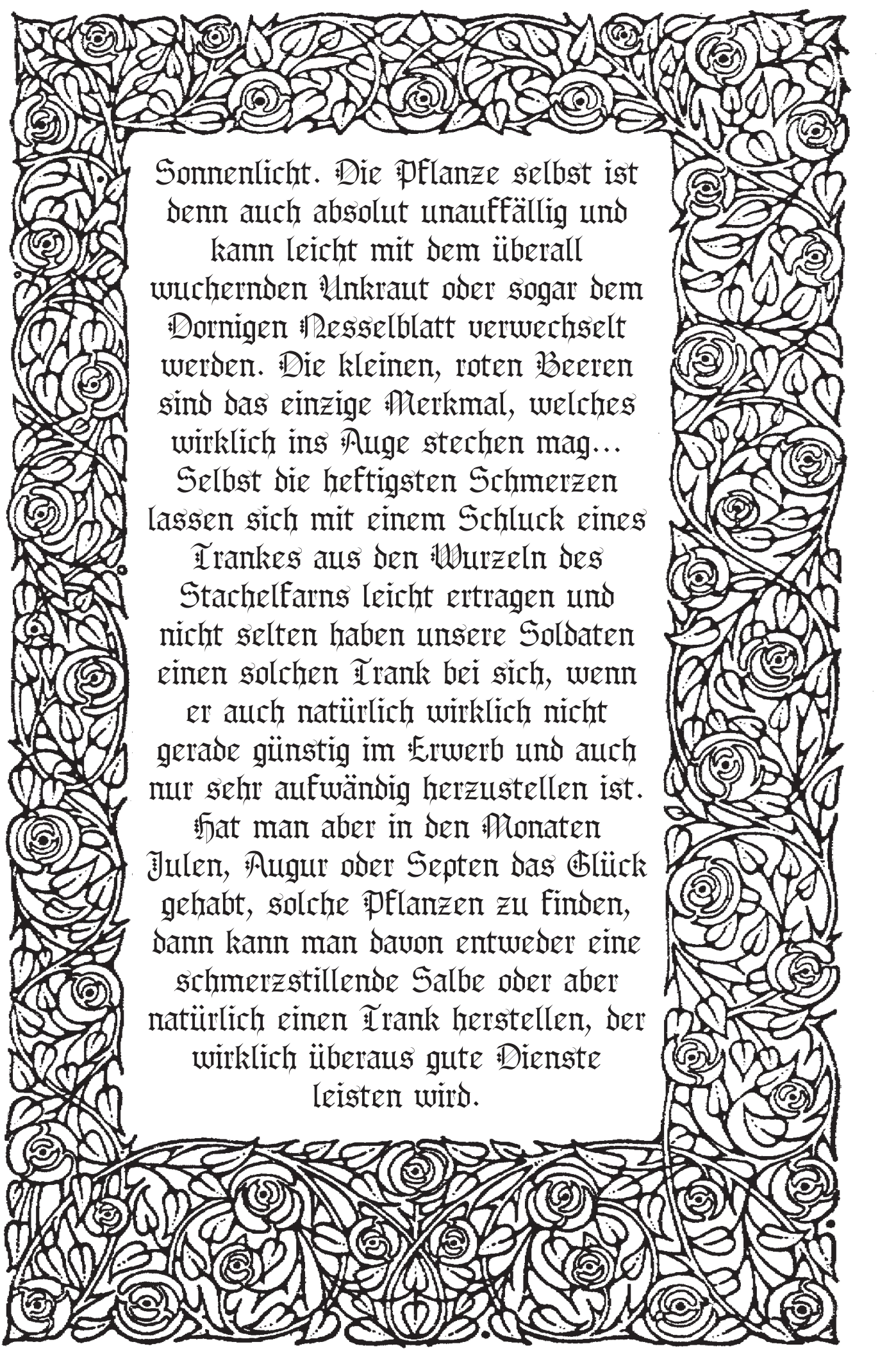
Dummerweise aber wächst diese Pflanze nur an verborgenen Orten tief in den Wäldern und ist mit seinen dunkelbraunen Blütenblättern und den niedrigen, grünen Stengeln auch nicht sehr leicht zu entdecken. Obendrein gab es noch nie sehr viele Pflanzen dieser Art, weswegen natürlich immer wieder Versuche unternommen werden, es in Kräutergärten zu züchten, bisher allerdings leider erfolglos... Das Magische Drachenlaub wächst übrigens in den Monaten von Jun bis Septen und in dieser Zeit werden dann natürlich auch immer unzählige Lehrlinge aus den



Akademien auf die Reise geschickt, um es von uns Kräuterkundigen zu erwerben oder selbst zu suchen! Es gibt seltene Fälle, in denen diese Pflanze gleich neben dem Wüsten Hexenmoos blüht und dann ist der daraus hergestellte Trank besonders wirkungsvoll und kraftspendend...



Die üppige Pflanzenwelt unserer Heimat steckt wahrlich voller überaus wundersamer und auch sonderbarer Überraschungen und eine davon ist sicherlich der Altengrater Stachelfarn. Bei Hebammen und Ärzten landauf, landab ob seiner stark schmerzstillenden und -lindernden Wirkung hochgeschätzt und gepriesen, ist diese Pflanze leider nicht sehr leicht aufzutreiben, denn sie wächst vor allem im tiefen Wald und benötigt nur recht wenig



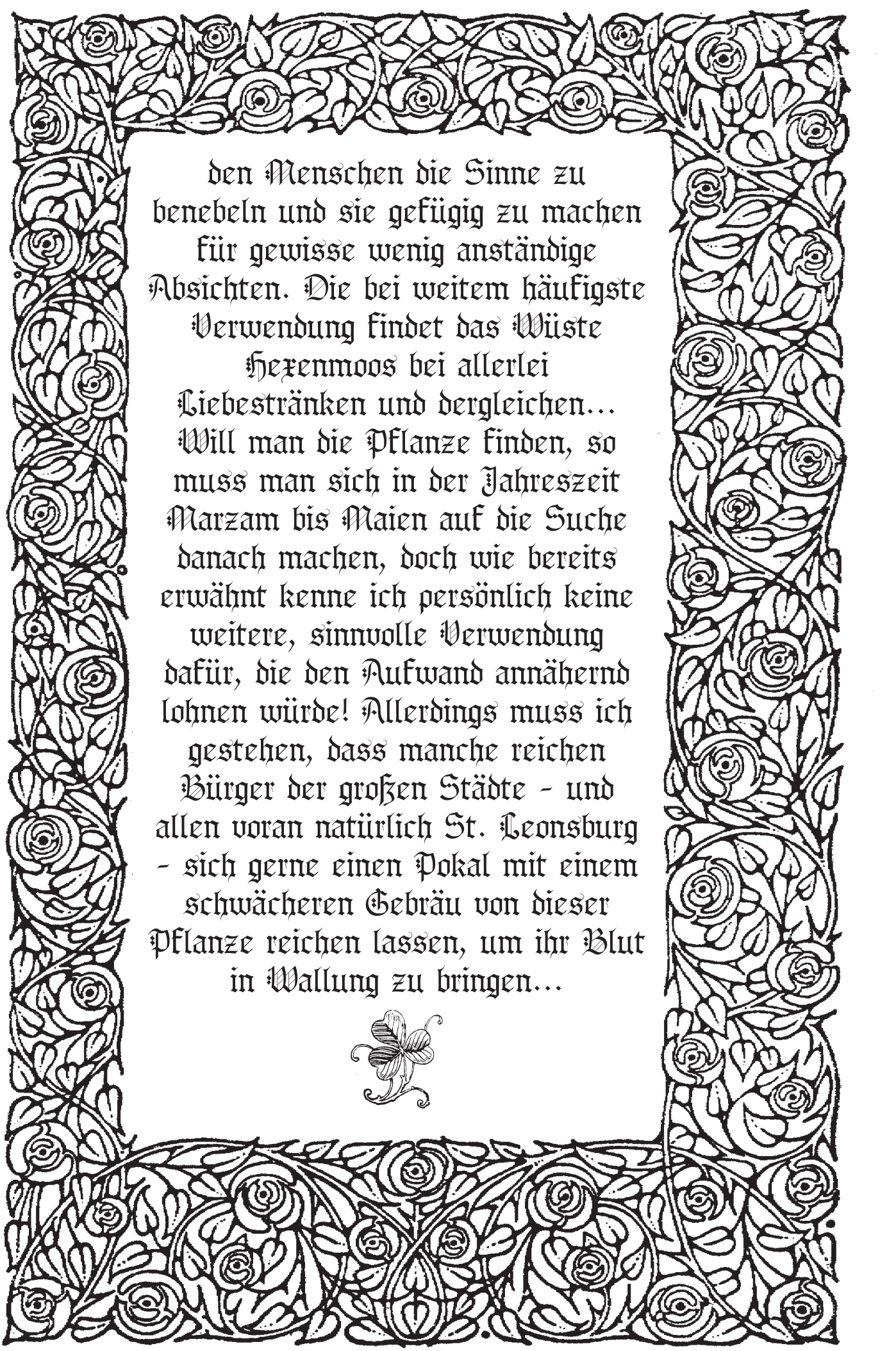
Sonnenlicht. Die Pflanze selbst ist denn auch absolut unauffällig und kann leicht mit dem überall wuchernden Unkraut oder sogar dem Dornigen Nesselblatt verwechselt werden. Die kleinen, roten Beeren sind das einzige Merkmal, welches wirklich ins Auge stechen mag...

Selbst die heftigsten Schmerzen lassen sich mit einem Schluck eines Trankes aus den Wurzeln des Stachelkorns leicht ertragen und nicht selten haben unsere Soldaten einen solchen Trank bei sich, wenn er auch natürlich wirklich nicht gerade günstig im Erwerb und auch nur sehr aufwändig herzustellen ist.

Hat man aber in den Monaten Julen, August oder Septen das Glück gehabt, solche Pflanzen zu finden, dann kann man davon entweder eine schmerzstillende Salbe oder aber natürlich einen Trank herstellen, der wirklich überaus gute Dienste leisten wird.

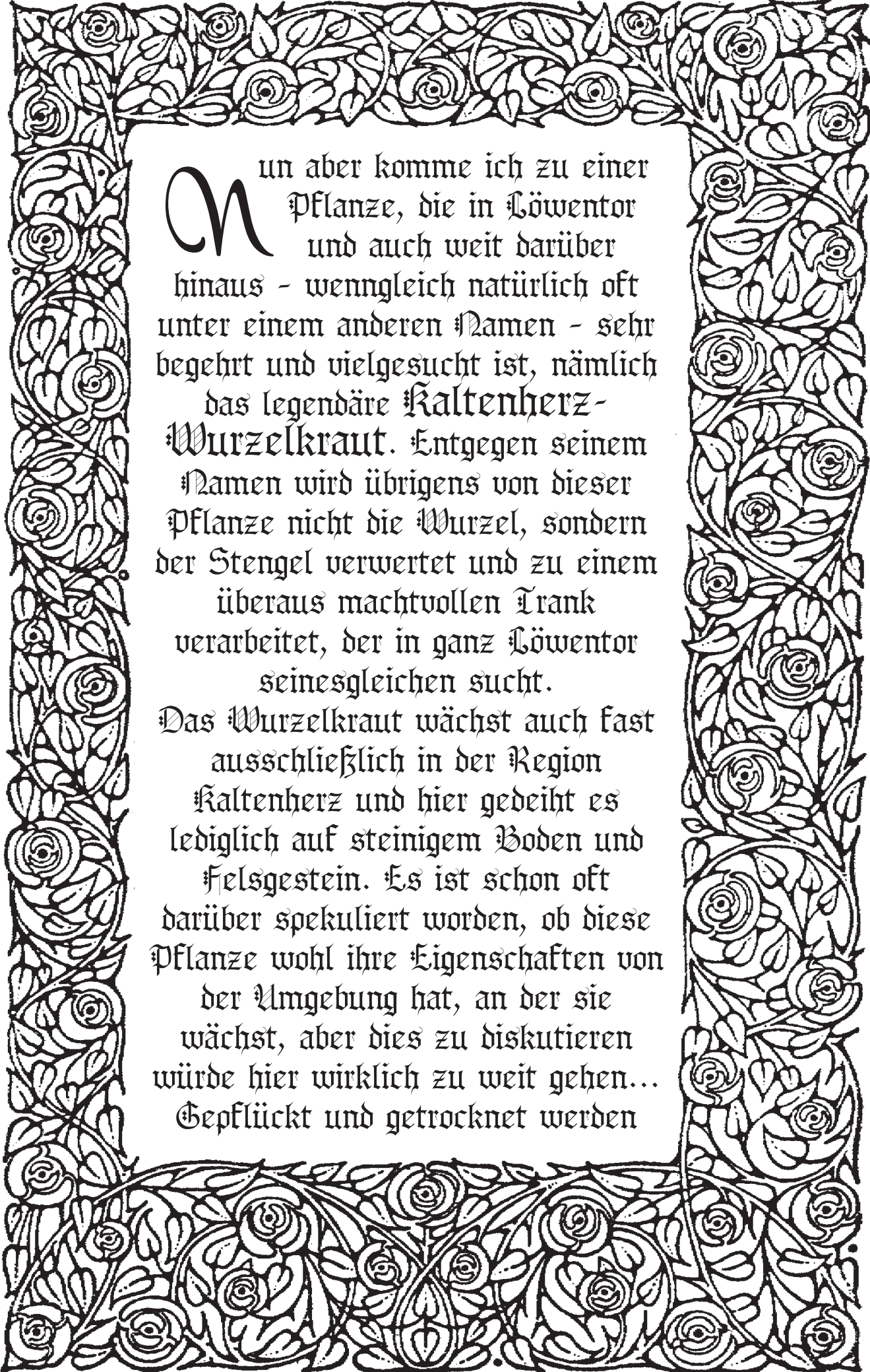


Ich hatte ja vorher bereits das **Wüste Hexenmoos** ganz kurz angesprochen und möchte an dieser Stelle nun gerne ein wenig länger darauf eingehen: Diese Pflanze wächst nur und ganz ausschließlich an ganz besonderen Orten, die von ebenso besonderen Geschöpfen besucht werden. Damit möchte ich sagen, dass dieses Moos scheinbar ein klein wenig von der Magie solcher - für uns Menschen eigentlich unzugänglicher Plätze - in sich aufgenommen hat und auch nicht leicht zu finden ist (das heißt, das **Wüste Hexenmoos** selbst ist relativ leicht zu erkennen, nur leider nicht die Orte, an denen es wächst)! Wie auch immer, jedenfalls wird diese stachelige Pflanze mit ihren unzähligen samtig-weichen, grünen Blüten lediglich dafür verwendet,



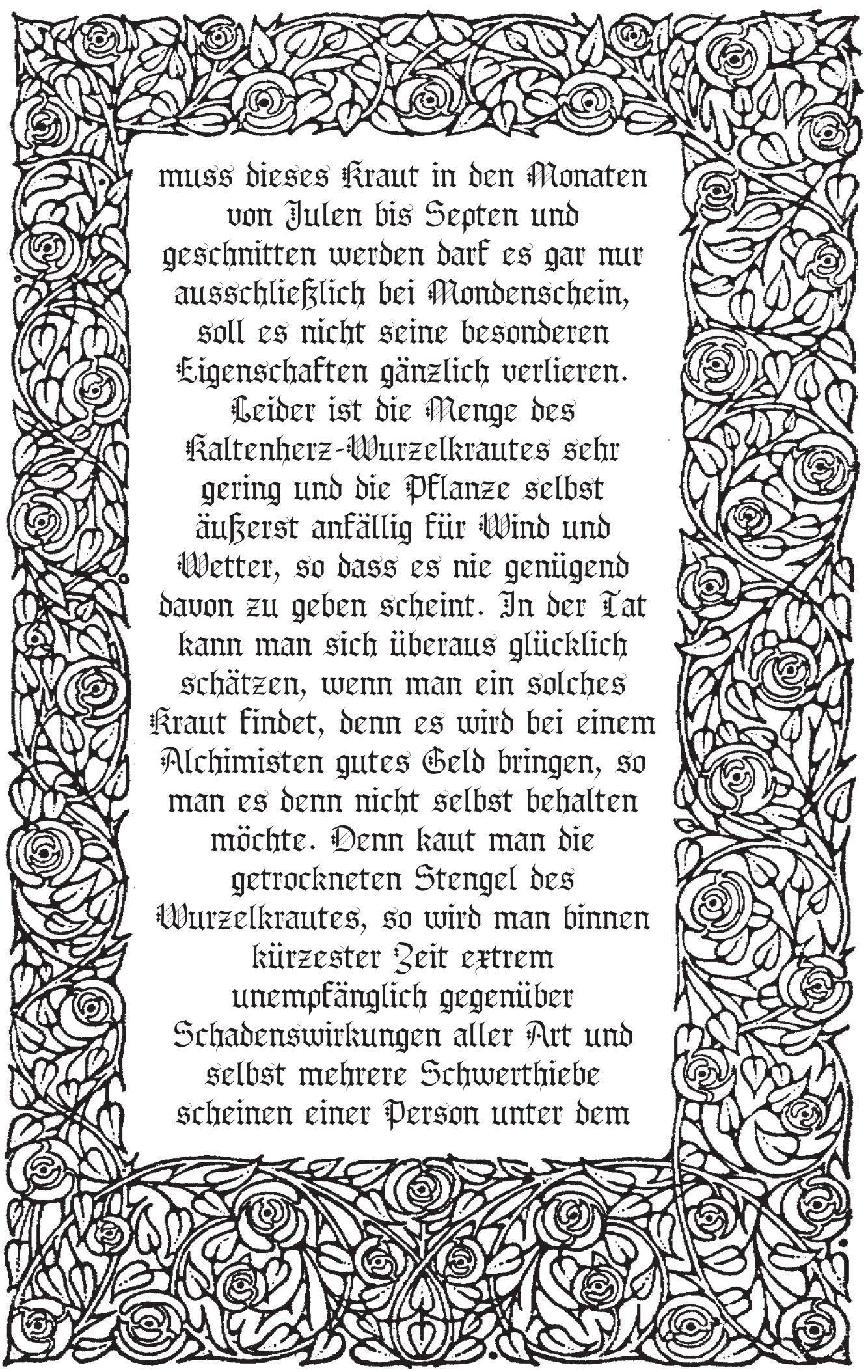
den Menschen die Sinne zu benebeln und sie gefügig zu machen für gewisse wenig anständige Absichten. Die bei weitem häufigste Verwendung findet das Wüste Hexenmoos bei allerlei Liebestränken und dergleichen... Will man die Pflanze finden, so muss man sich in der Jahreszeit Marzam bis Maien auf die Suche danach machen, doch wie bereits erwähnt kenne ich persönlich keine weitere, sinnvolle Verwendung dafür, die den Aufwand annähernd lohnen würde! Allerdings muss ich gestehen, dass manche reichen Bürger der großen Städte - und allen voran natürlich St. Leonsburg - sich gerne einen Pokal mit einem schwächeren Gebräu von dieser Pflanze reichen lassen, um ihr Blut in Wallung zu bringen...





Un aber komme ich zu einer Pflanze, die in Löwentor und auch weit darüber hinaus - wengleich natürlich oft unter einem anderen Namen - sehr begehrt und vielgesucht ist, nämlich das legendäre Kaltenherz-Wurzelkraut. Entgegen seinem Namen wird übrigens von dieser Pflanze nicht die Wurzel, sondern der Stengel verwertet und zu einem überaus machtvollen Trank verarbeitet, der in ganz Löwentor seinesgleichen sucht.

Das Wurzelkraut wächst auch fast ausschließlich in der Region Kaltenherz und hier gedeiht es lediglich auf steinigem Boden und Felsgestein. Es ist schon oft darüber spekuliert worden, ob diese Pflanze wohl ihre Eigenschaften von der Umgebung hat, an der sie wächst, aber dies zu diskutieren würde hier wirklich zu weit gehen... Gepflückt und getrocknet werden



muss dieses Kraut in den Monaten
von Julen bis Septen und
geschnitten werden darf es gar nur
ausschließlich bei Mondenschein,
soll es nicht seine besonderen
Eigenschaften gänzlich verlieren.

Leider ist die Menge des
Kaltenherz-Wurzelkrautes sehr
gering und die Pflanze selbst
äußerst anfällig für Wind und
Wetter, so dass es nie genügend
davon zu geben scheint. In der That
kann man sich überaus glücklich
schätzen, wenn man ein solches
Kraut findet, denn es wird bei einem
Alchimisten gutes Geld bringen, so
man es denn nicht selbst behalten
möchte. Denn kaut man die
getrockneten Stengel des
Wurzelkrautes, so wird man binnen
kürzester Zeit extrem
unempfänglich gegenüber
Schadenswirkungen aller Art und
selbst mehrere Schwerthiebe
scheinen einer Person unter dem

Einfluss dieses Krautes nichts mehr auszumachen, ja, sie scheinen sogar keinerlei Schaden mehr zu verursachen! Wie bereits gesagt ist aber leider das Kaltenherz-Wurzelkraut sehr selten und es scheint übrigens auch so, dass die Stellen, an denen es besonders gut gedeiht, meist von schrecklichen Bestien heimgesucht werden - vielleicht wissen sie ja um die Eigenschaften der Pflanze, wer weiß..?



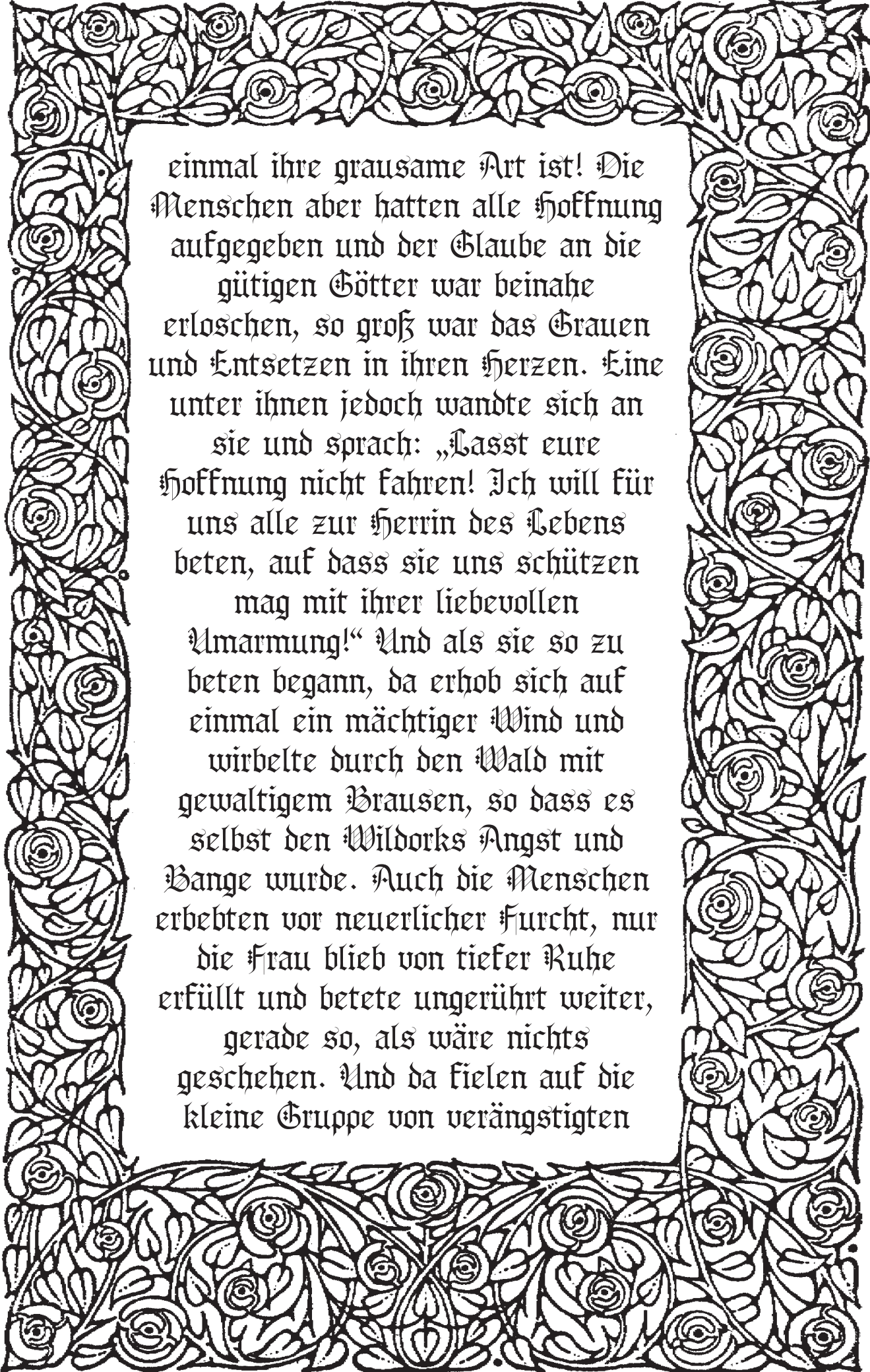
Die nachfolgende Pflanze ist so wundertätig und wirkungsvoll, dass sie uns wohl tatsächlich von der milden und gütigen Göttin Elia selbst gesandt worden sein muss! Die Rede ist dabei von Elias Lebenslaub. Wodurch nun zeichnet sich aber diese ebenso schöne wie helfende Pflanze aus?




Auf diese Frage möchte ich gerne in aller Ausführlichkeit eingehen...

In jedem Falle besitzt dieses Laub, wobei der Name allerdings irreführend ist und wie so viele auch lediglich auf einer in der Tat uralten Legende beruht, gar gewaltige heilsame Kräfte, die so über alle Maßen stark sind, dass diese Pflanze weit und breit äußerst begehrt ist und in getrockneter Form sogar außerhalb unseres Landes Löwentor verkauft wird. Die oben erwähnte Legende besagt übrigens, dass einst ein Dorf in Freienthal nahe der Löwenklamm von den grässlichen Wildorks überfallen worden ist und fast alle Menschen dabei ums Leben gekommen sind.

Nur einige wenige Frauen und Kinder konnten sich in den nahen Wald flüchten, doch die Orks waren ihnen bereits dicht auf den Fersen, denn sie wollten niemanden aus dem Orte am Leben lassen, wie dies nun



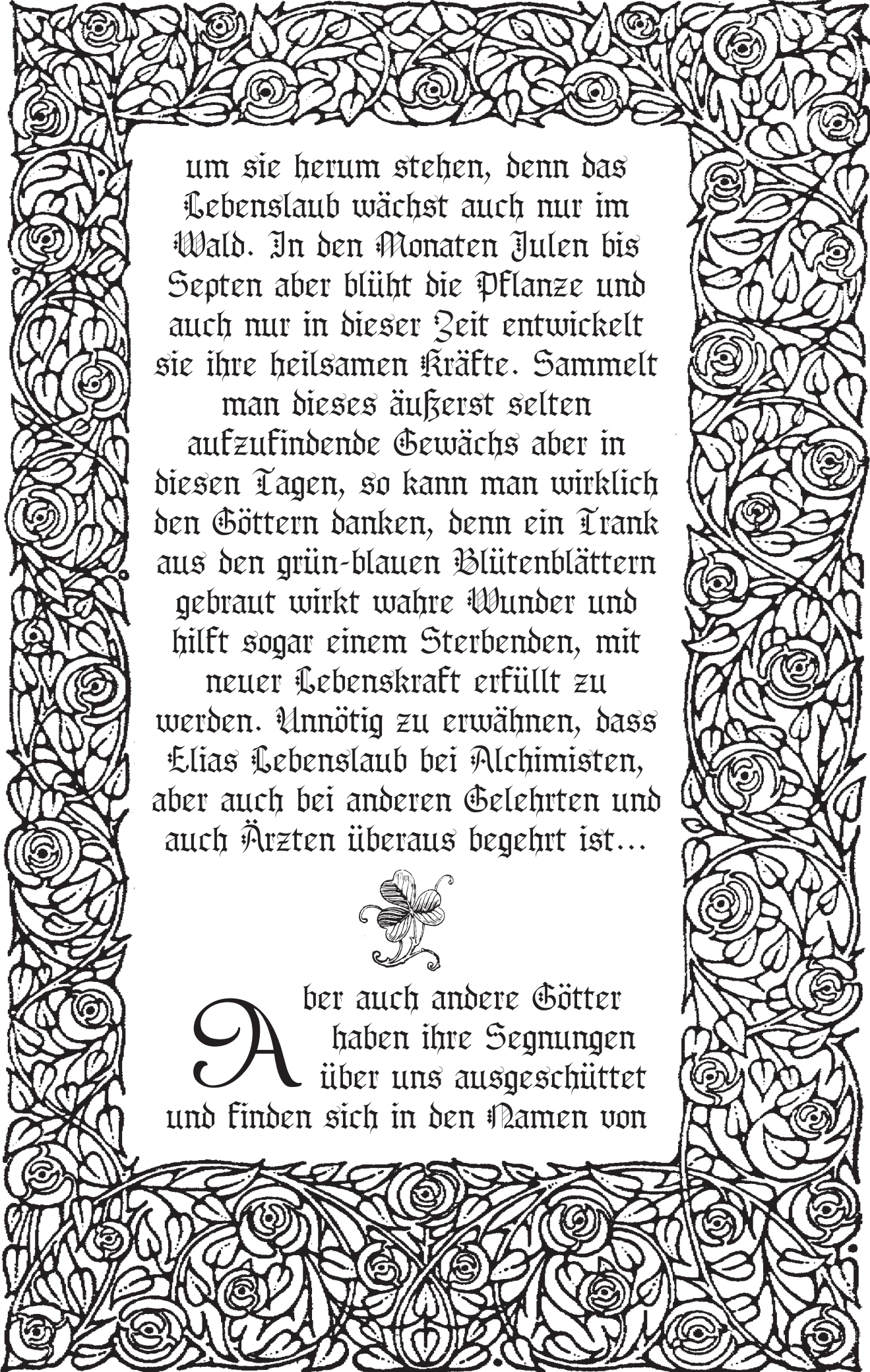
einmal ihre grausame Art ist! Die Menschen aber hatten alle Hoffnung aufgegeben und der Glaube an die gütigen Götter war beinahe erloschen, so groß war das Grauen und Entsetzen in ihren Herzen. Eine unter ihnen jedoch wandte sich an sie und sprach: „Lasst eure Hoffnung nicht fahren! Ich will für uns alle zur Herrin des Lebens beten, auf dass sie uns schützen mag mit ihrer liebevollen Umarmung!“ Und als sie so zu beten begann, da erhob sich auf einmal ein mächtiger Wind und wirbelte durch den Wald mit gewaltigem Brausen, so dass es selbst den Wildorks Angst und Bange wurde. Auch die Menschen erbebten vor neuerlicher Furcht, nur die Frau blieb von tiefer Ruhe erfüllt und betete ungerührt weiter, gerade so, als wäre nichts geschehen. Und da fielen auf die kleine Gruppe von verängstigten



Menschen plötzlich von den hohen Bäumen herab viele Blätter, die sie bedeckten und vor den Blicken ihrer Häscher verbargen, die unsicher umherirrten und alsbalden die Suche aufgaben und verschwanden. Die Menschen aber krochen unter dem Blatterschutz hervor und fühlten sich erfrischt und sahen voller Staunen, dass all' ihre Wunden völlig geheilt und sie alle auf wundersame Weise genesen waren!

Da aber wussten sie, dass die Göttin Elia ihre schützende Hand wahrlich über sie gehalten hatte und sie dankten ihr und errichteten später in diesem Forst einen Schrein zu ihren Ehren...


Und seit jener Zeit nennt man die heilsame Pflanze Elias Lebenslaub. Doch zurück zur Pflanze selbst: In der Tat ist sie ja meist eher unscheinbar und die Stengel haben wirklich eine gewisse Ähnlichkeit mit den Blättern der Bäume, die



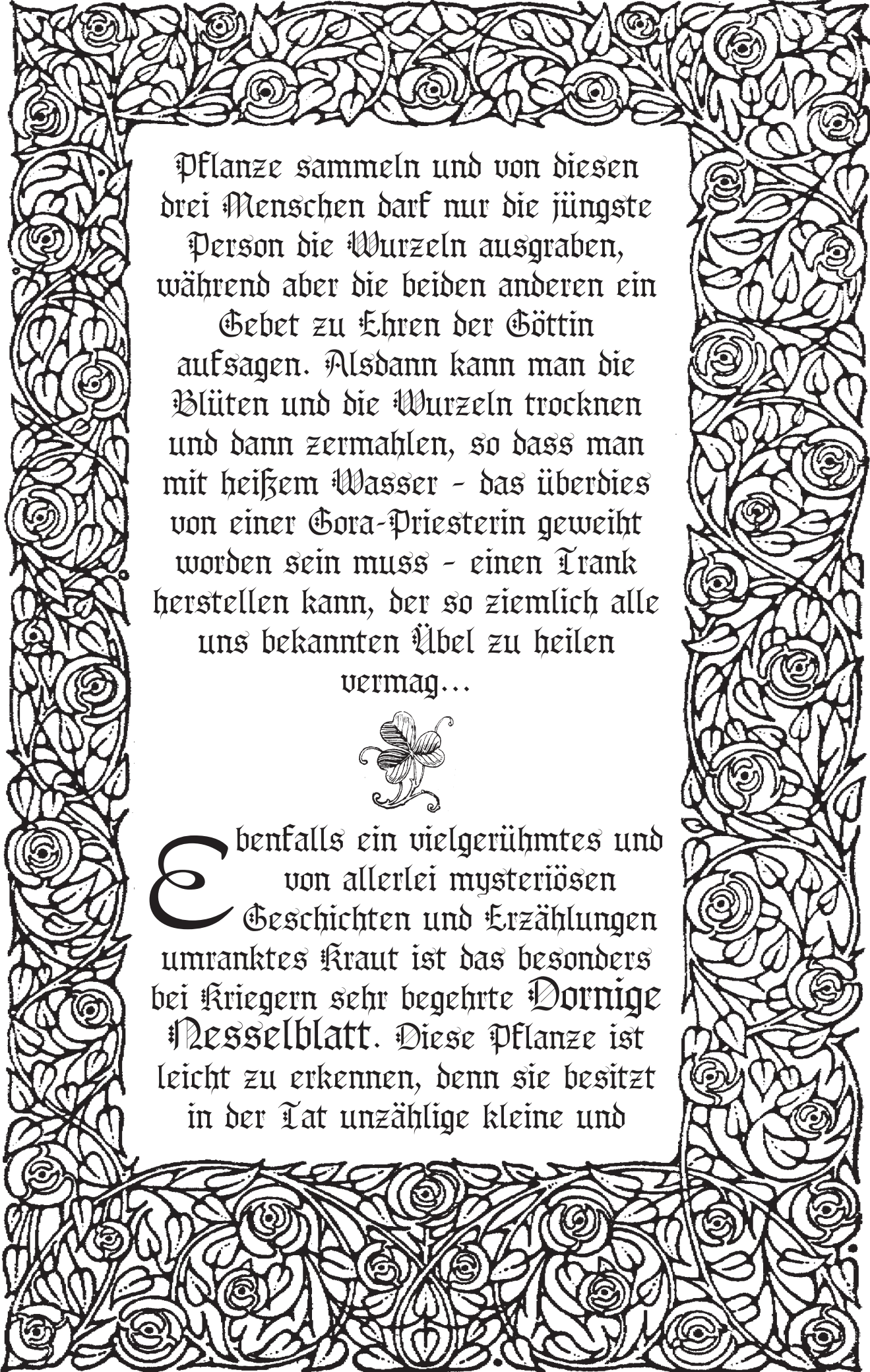
um sie herum stehen, denn das Lebenslaub wächst auch nur im Wald. In den Monaten Julen bis Septen aber blüht die Pflanze und auch nur in dieser Zeit entwickelt sie ihre heilsamen Kräfte. Sammelt man dieses äußerst selten aufzufindende Gewächs aber in diesen Tagen, so kann man wirklich den Göttern danken, denn ein Trank aus den grün-blauen Blütenblättern gebraut wirkt wahre Wunder und hilft sogar einem Sterbenden, mit neuer Lebenskraft erfüllt zu werden. Unnötig zu erwähnen, dass Elias Lebenslaub bei Alchimisten, aber auch bei anderen Gelehrten und auch Ärzten überaus begehrt ist...



Aber auch andere Götter haben ihre Segnungen über uns ausgeschüttet und finden sich in den Namen von




Pflanzen und Kräutern wieder und jetzt meine ich natürlich Goras Goldblüte. Der Name sagt schon sehr viel über die Pflanze selbst aus, denn das Gewächs - das man übrigens ausschließlich auf den Wiesen am Rande von dichten Wäldern findet - trägt in seiner Blütezeit von Jun bis Septen leuchtend gelbe, fast schon goldene Blüten, die sich wie kleine Kronen rings um den einzelnen Blumenstengel reihen. Die Gottheit Gora, die in unserem Glauben ja die Schutzherrin der Familie und die Linderin der Pein ist, hat uns mit der Goldblüte ein starkes Mittel gegen alle Vergiftungen der schlimmsten Art an die Hand gegeben, so man denn weiß, wie die Blüten und vor allem aber die Wurzeln zuzubereiten sind, auf dass man davon ein wirkungsvolles Gebräu erhält. Es müssen immer drei Personen sein, welche diese



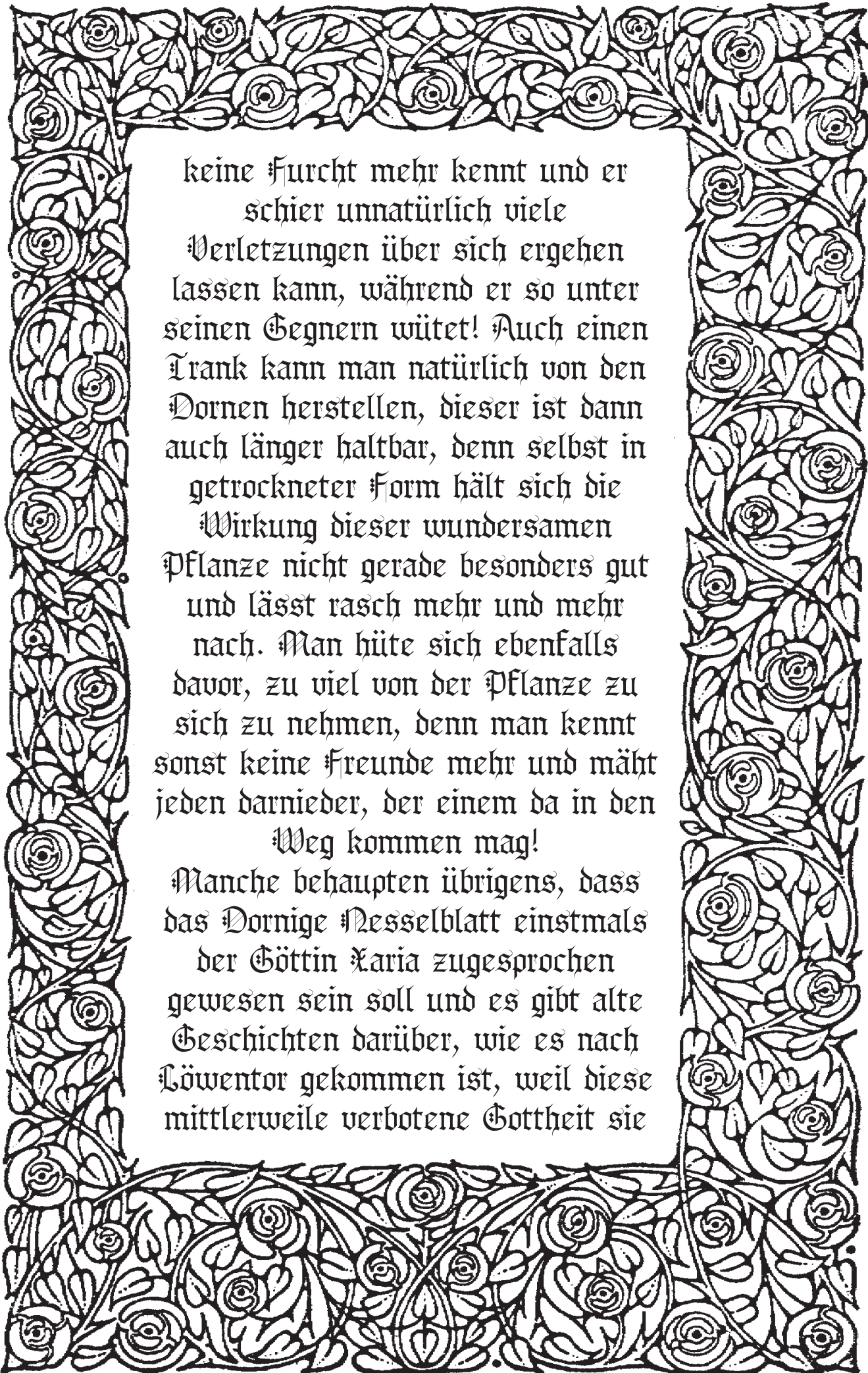
Pflanze sammeln und von diesen drei Menschen darf nur die jüngste Person die Wurzeln ausgraben, während aber die beiden anderen ein Gebet zu Ehren der Göttin aufsagen. Alsdann kann man die Blüten und die Wurzeln trocknen und dann zermahlen, so dass man mit heißem Wasser - das überdies von einer Gora-Priesterin geweiht worden sein muss - einen Trank herstellen kann, der so ziemlich alle uns bekannten Übel zu heilen vermag...



Ebenfalls ein vielgerühmtes und von allerlei mysteriösen Geschichten und Erzählungen umranktes Kraut ist das besonders bei Kriegerern sehr begehrte Dornige Nesselblatt. Diese Pflanze ist leicht zu erkennen, denn sie besitzt in der Tat unzählige kleine und

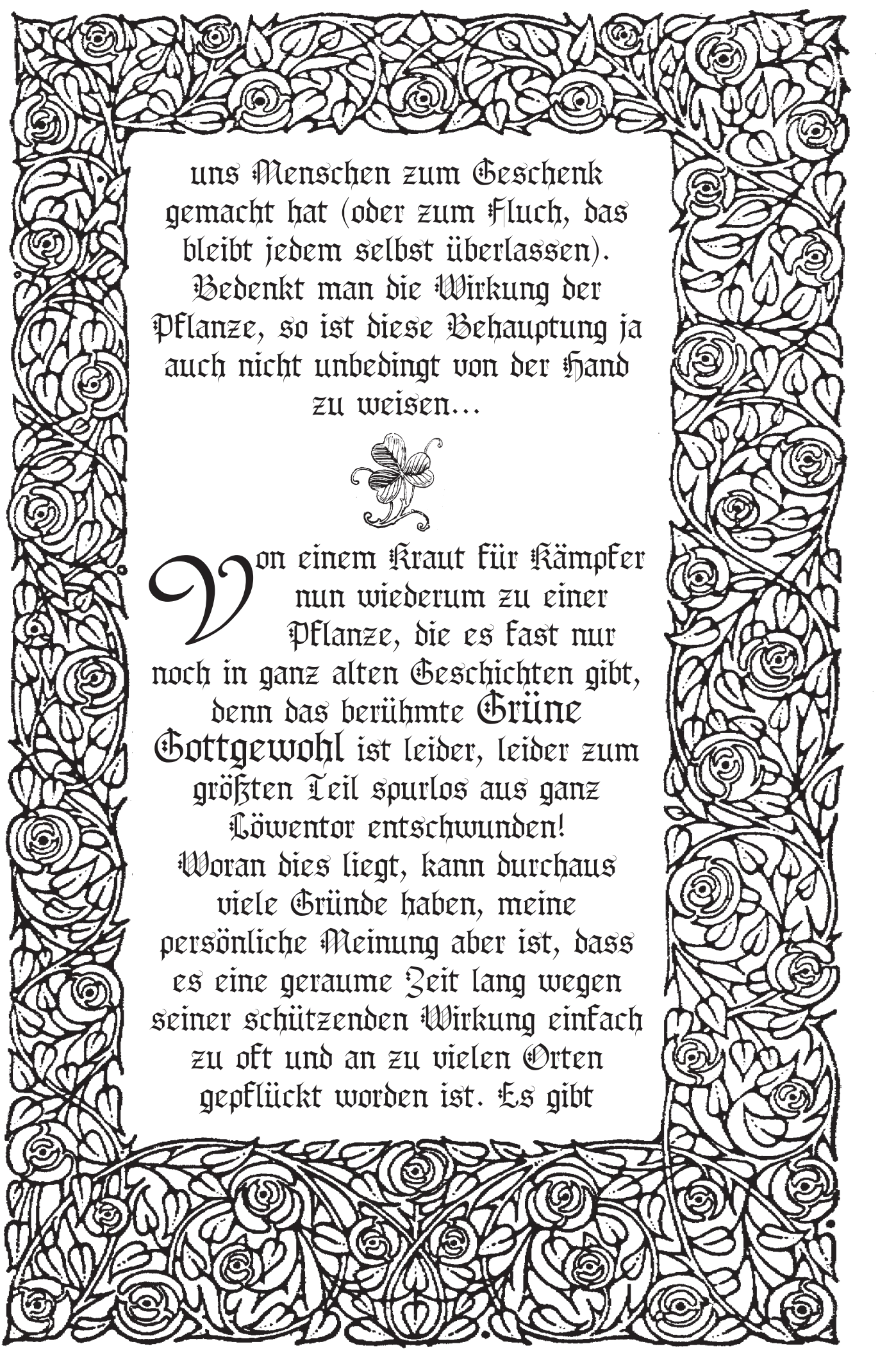


unangenehm spitze Dornen, die überdies mit kleinen Widerhaken versehen sind. Auch sondert das Dornige Nesselblatt einen schleimig-klebrigen Pflanzensaft ab, der in Zusammenwirkung mit den Dornen überaus unangenehme Effekte bei Personen hervorrufen kann, die sich daran verletzen! Es ist also durchaus Vorsicht angeraten, will man diese Pflanze pflücken. Auch ansonsten ist sie eher schmucklos in ihrer Erscheinung und trägt keine Blüte, außerdem wächst sie nur an wenigen Stellen ganz vereinzelt im ganzen Lande verstreut in den Monaten von Jun bis Septen. Aber die Suche nach diesem unscheinbaren Gewächs lohnt sich durchaus: Das Nesselblatt kann nämlich auch von einem Ankundigen direkt zerkaut werden und versetzt den Anwender dann in einen derartigen Kampfesrausch, dass er



keine Furcht mehr kennt und er
schier unnatürlich viele
Verletzungen über sich ergehen
lassen kann, während er so unter
seinen Gegnern wütet! Auch einen
Trank kann man natürlich von den
Dornen herstellen, dieser ist dann
auch länger haltbar, denn selbst in
getrockneter Form hält sich die
Wirkung dieser wundersamen
Pflanze nicht gerade besonders gut
und lässt rasch mehr und mehr
nach. Man hüte sich ebenfalls
davor, zu viel von der Pflanze zu
sich zu nehmen, denn man kennt
sonst keine Freunde mehr und mäht
jeden darnieder, der einem da in den
Weg kommen mag!

Manche behaupten übrigens, dass
das Dornige Nesselblatt einstmals
der Göttin Karia zugesprochen
gewesen sein soll und es gibt alte
Geschichten darüber, wie es nach
Löwentor gekommen ist, weil diese
mittlerweile verbotene Gottheit sie




uns Menschen zum Geschenk gemacht hat (oder zum Fluch, das bleibt jedem selbst überlassen).

Bedenkt man die Wirkung der Pflanze, so ist diese Behauptung ja auch nicht unbedingt von der Hand zu weisen...




Von einem Kraut für Kämpfer nun wiederum zu einer Pflanze, die es fast nur noch in ganz alten Geschichten gibt, denn das berühmte Grüne Gottgewohl ist leider, leider zum größten Teil spurlos aus ganz Löwentor entschwunden!

Woran dies liegt, kann durchaus viele Gründe haben, meine persönliche Meinung aber ist, dass es eine geraume Zeit lang wegen seiner schützenden Wirkung einfach zu oft und an zu vielen Orten gepflückt worden ist. Es gibt



Gelehrte, die meinen, es sei ganz einfach eine Strafe der Götter, weil wir die vielfältige und wunderbare Pflanzenwelt unseres schönen Landes nicht mit der nötigen Demut behandelt haben... Wie auch immer, das Grüne Gottgewohl ist in seiner Wirkungsweise eng verwandt mit den bereits von mir beschriebenen Pflanzen Schwarzes Glockenblatt und Goras Goldblüte, nur dass es wesentlich stärker ist und daher auch deutlich schwerere Vergiftungen heilen kann. Es gibt eine Geschichte darüber, dass einer der Könige Löwentors, der von einer vergifteten Waffe der verderbten Rattlinge getroffen und verletzt worden war, nur mit Hilfe dieses Krauts wieder genesen sei! Seither haben zumindest die Alchimisten am königlichen Hofe in Leonbrand immer eine gute Menge dieser Pflanze bei der Hand, wenn auch natürlich nur in getrocknetem



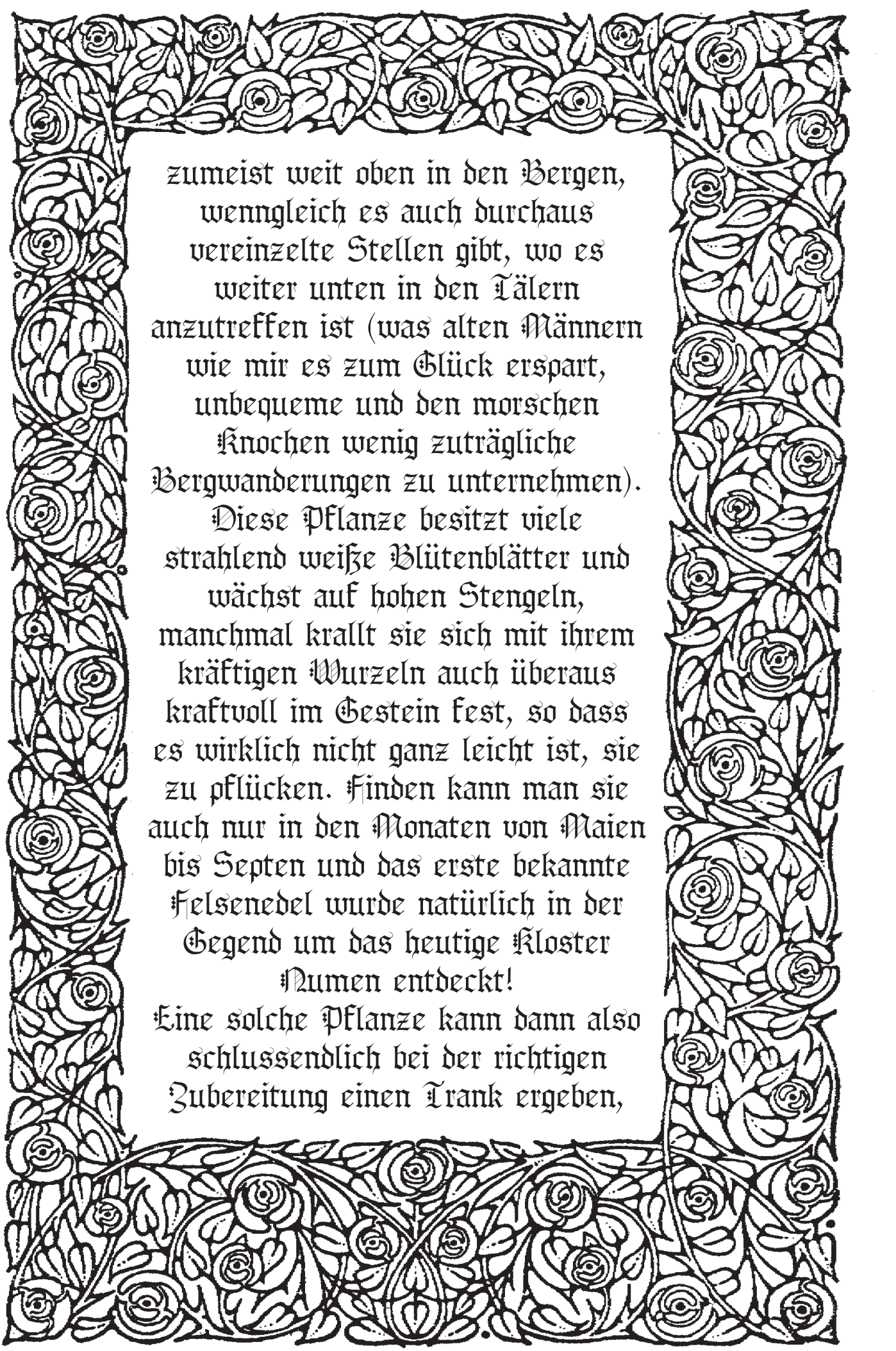
Zustand oder zu einer Salbe oder einem Trank verarbeitet, welche ungleich länger haltbar sind. Leider ist ja das Grüne Gottgewohl nur noch sehr schwer aufzutreiben und selbst äußerst erfahrene Kräuterkundler tun sich sehr schwer damit, noch die wenigen verborgenen Stellen in den Wäldern zu finden, wo es einzig auf Lichtungen nahe einer klaren Quelle dem Licht der Sonne entgegen wächst. Übrigens blüht diese Pflanze lediglich im Sommer und den Monaten Julen, Auguar und Septen.

Immerhin ist sie sehr markant in ihrem Erscheinungsbild, denn die sie besitzt große, fast schon wuchtige und tief herabhängende Blütenkelche, die eine leuchtend violette Färbung aufweisen. Bleibt uns nur die Hoffnung, dass in Zukunft diese wunderbare Pflanze wieder besser in Löwentor gedeihen kann...



Auch das nun folgende, von mir selbst oftmals gesuchte und zu einem gar wirkungsvollen Trank verfertigte und leider ebenfalls seltene Numener Felsenedel zählt mit Sicherheit zu den interessantesten Pflanzen Löwentors. Wie der Leser ja mittlerweile vielleicht auch festgestellt haben dürfte, komme ich nach und nach zu den weniger bekannten und überdies in der Art der Wirkung bei weitem stärksten Kräutern und Pflanzen, da auch ich mich an die alte Regel halte, dass das Beste immer am Schluss stehen sollte!


Aber genug gescherzt und zurück zum Numener Felsenedel. Wie man bereits erahnen kann, gedeiht diese Pflanze nur auf felsigem und eigentlich eher unwirtlichem Boden,



zumeist weit oben in den Bergen,
wenngleich es auch durchaus
vereinzelte Stellen gibt, wo es
weiter unten in den Tälern
anzutreffen ist (was alten Männern
wie mir es zum Glück erspart,
unbequeme und den morschen
Knochen wenig zuträgliche
Bergwanderungen zu unternehmen).

Diese Pflanze besitzt viele
strahlend weiße Blütenblätter und
wächst auf hohen Stengeln,
manchmal krallt sie sich mit ihrem
kräftigen Wurzeln auch überaus
kraftvoll im Gestein fest, so dass
es wirklich nicht ganz leicht ist, sie
zu pflücken. Finden kann man sie
auch nur in den Monaten von Maien
bis Septen und das erste bekannte
Felsenedel wurde natürlich in der
Gegend um das heutige Kloster
Numen entdeckt!

Eine solche Pflanze kann dann also
schlussendlich bei der richtigen
Zubereitung einen Trank ergeben,



der wie durch ein göttliches Wunder alle erlittenen Verletzungen eines Menschen binnen kürzester Zeit zu heilen vermag. Allerdings an dieser Stelle ein dringliches Wort der Warnung: Das Numener Felsenedel darf niemals länger als einen Monat gelagert werden, ehe man es weiter verarbeitet, denn sonst schlägt seine Wirkung ins absolute Gegenteil um und die Wunden werden nicht geheilt, sondern entzündet sich und werden nur noch tiefer, so dass auch der Tod dann nicht ausgeschlossen werden kann! Außerdem sollte man, um einen Trank länger haltbar zu machen, noch ein gerüttelt Maß der ansonsten völlig wirkungslosen Niederen Ekelmorchel beimengen, die zwar einen schrecklich widerwärtigen und bitteren Geschmack hinzufügt, aber ich denke, dies ist durchaus zu verschmerzen, bedenkt man die



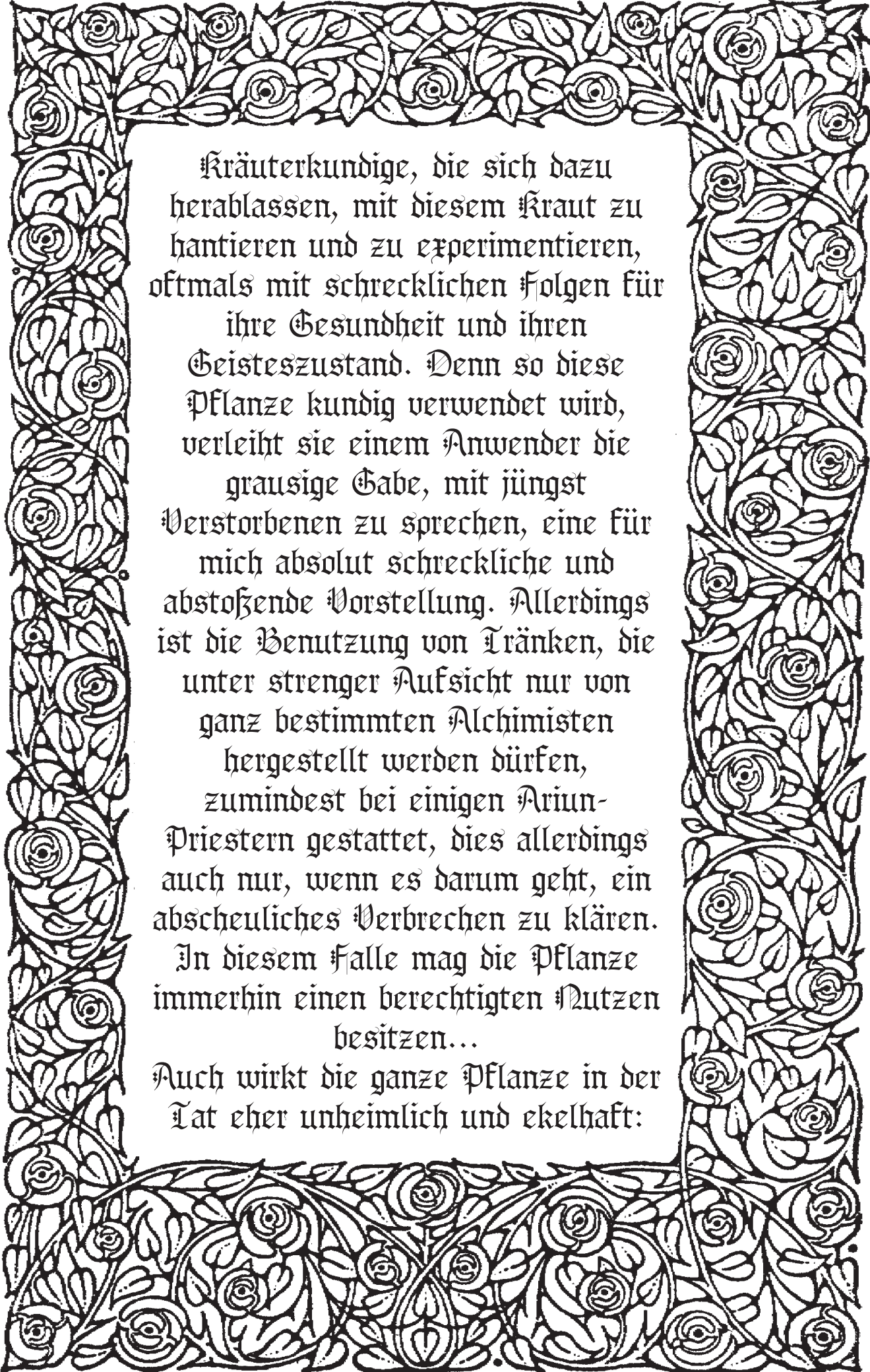
hernach wohltuende und vielleicht
sogar lebensrettende Wirkung...



Im Rahmen dieser meiner
Aufzeichnungen möchte ich
nun auch auf eine Pflanze
zu sprechen kommen, die
anzuwenden bei Strafe in ganz
Löwentor verboten ist! Es handelt
sich hierbei um **LAROS**
Totenkraut, ebenso berühmt, wie
auch berüchtigt und meist nur im
leisesten Flüsterton erwähnt...


Doch ich bin der festen
Überzeugung, dass es zumindest
einer Erwähnung wert ist, denn
erwiesenermaßen ist seine Wirkung
zwar abscheulich, aber
nichtsdestotrotz vorhanden und muss
daher hier auch aufgelistet werden.

Leider gibt es nach wie vor und
trotz aller schlimmen Strafen immer
noch einige Alchimisten und



Kräuterkundige, die sich dazu herablassen, mit diesem Kraut zu hantieren und zu experimentieren, oftmals mit schrecklichen Folgen für ihre Gesundheit und ihren Geisteszustand. Denn so diese Pflanze kundig verwendet wird, verleiht sie einem Anwender die grausige Gabe, mit jüngst Verstorbenen zu sprechen, eine für mich absolut schreckliche und abstoßende Vorstellung. Allerdings ist die Benutzung von Tränken, die unter strenger Aufsicht nur von ganz bestimmten Alchimisten hergestellt werden dürfen, zumindest bei einigen Ariun-Priestern gestattet, dies allerdings auch nur, wenn es darum geht, ein abscheuliches Verbrechen zu klären. In diesem Falle mag die Pflanze immerhin einen berechtigten Nutzen besitzen...

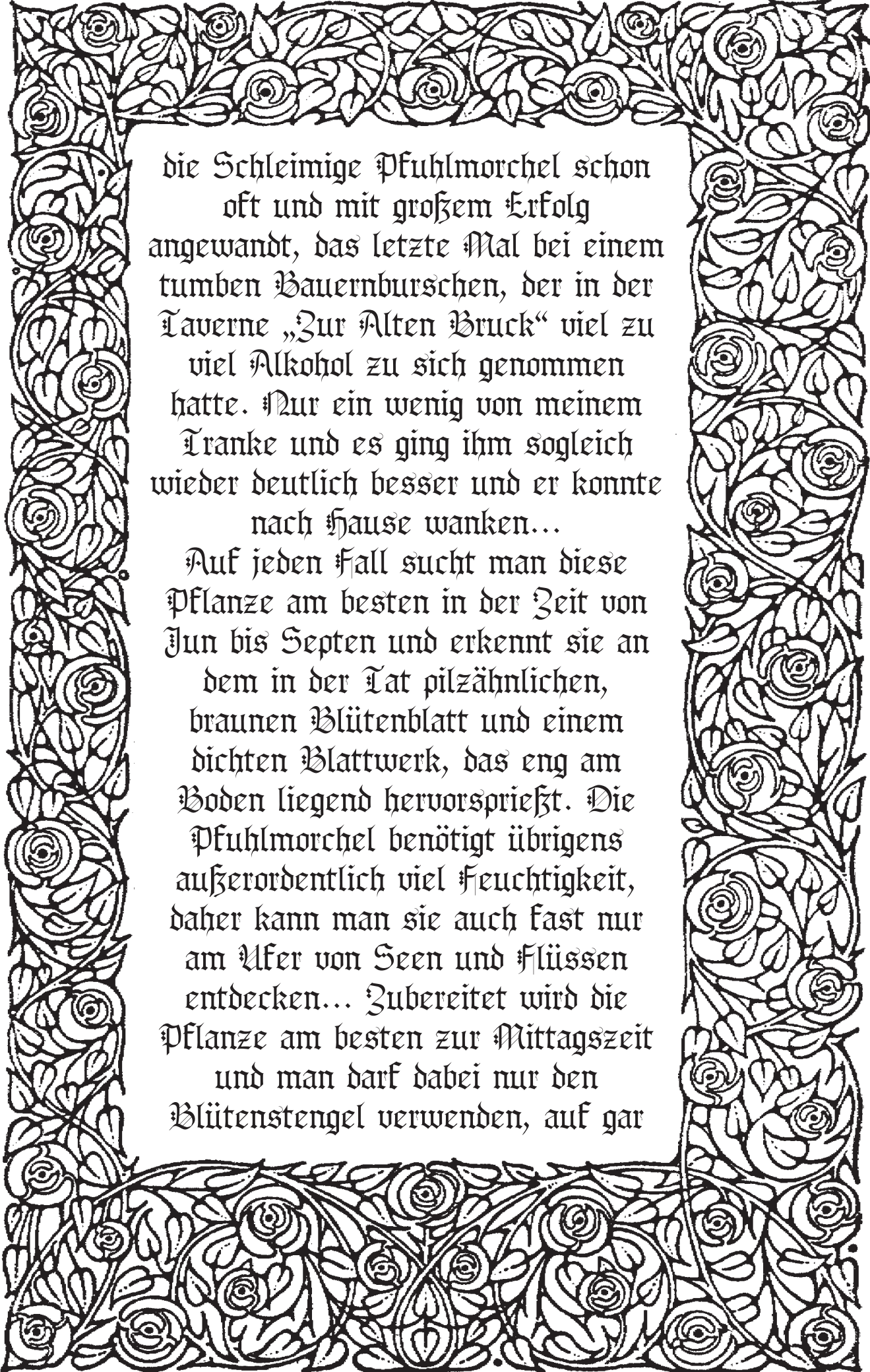
Auch wirkt die ganze Pflanze in der Tat eher unheimlich und ekelhaft:



Sie wächst nur an schattenreichen Wiesen am Waldesrand und besitzt einen fast schwarzen Blütenkelch, der an den Rändern eine grelle rote Farbe besitzt. Finden kann man sie (wenn man denn die Gefahr einer harschen Strafe in Kauf nehmen möchte) in der Zeit von Maien bis Septen...

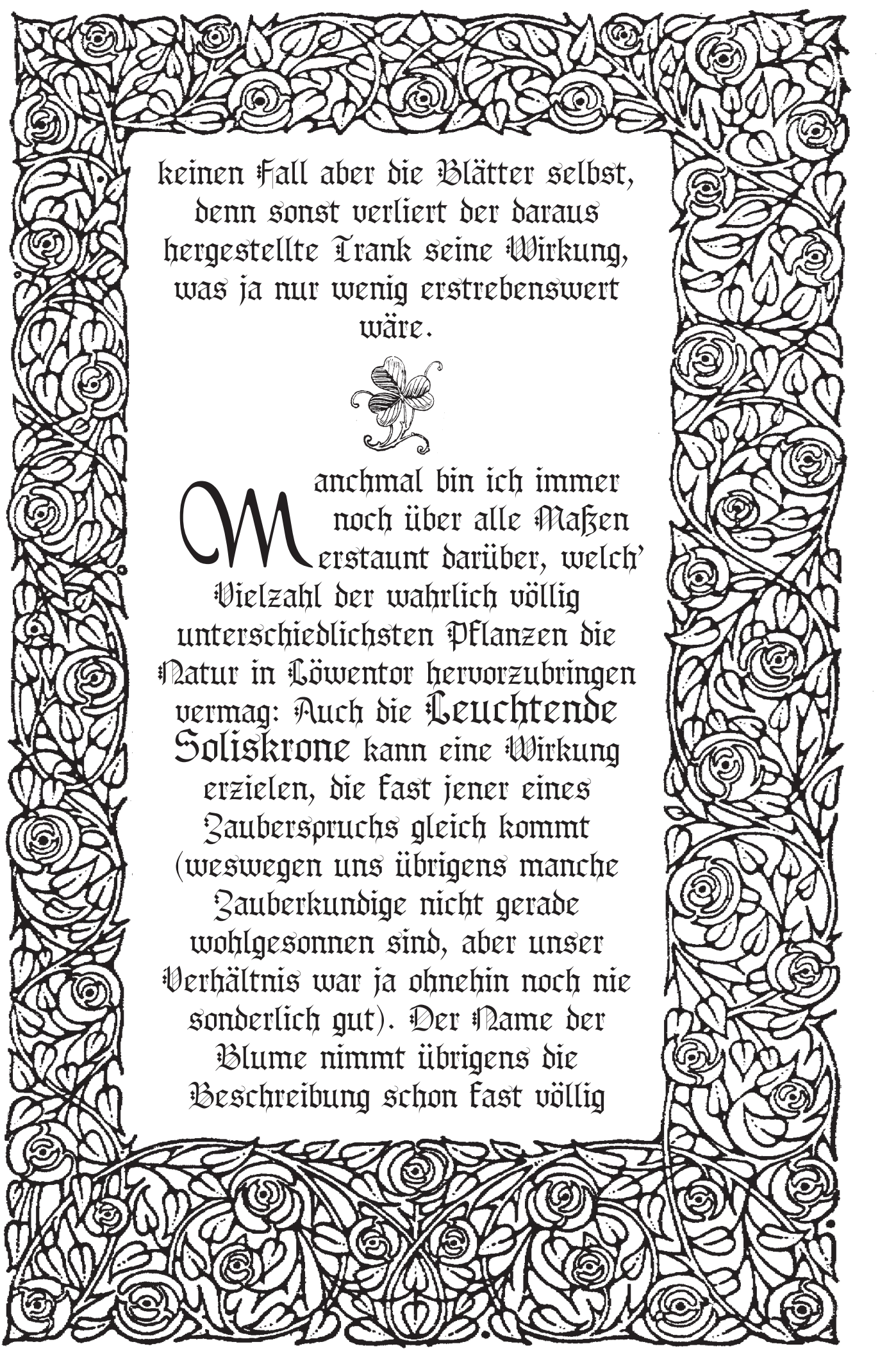


Nun jedoch wieder zu weitaus angenehmeren und zudem ganz offenkundig nützlichen Pflanzen wie der Schleimigen Pfuhlmorchel. Dieses Gewächs, das seinen irreführenden Namen übrigens daher hat, dass man es fast nur zwischen großen Mengen von Pilzen finden kann, ist überaus hilfreich dabei, wenn es darum geht, rasch eine schädliche Substanz zu neutralisieren, die dem Körper eines Kranken innewohnt! Ich selbst habe



die Schleimige Pfuhlmorchel schon oft und mit großem Erfolg angewandt, das letzte Mal bei einem tumben Bauernburschen, der in der Taverne „Zur Alten Bruck“ viel zu viel Alkohol zu sich genommen hatte. Nur ein wenig von meinem Tranke und es ging ihm sogleich wieder deutlich besser und er konnte nach Hause wanken...

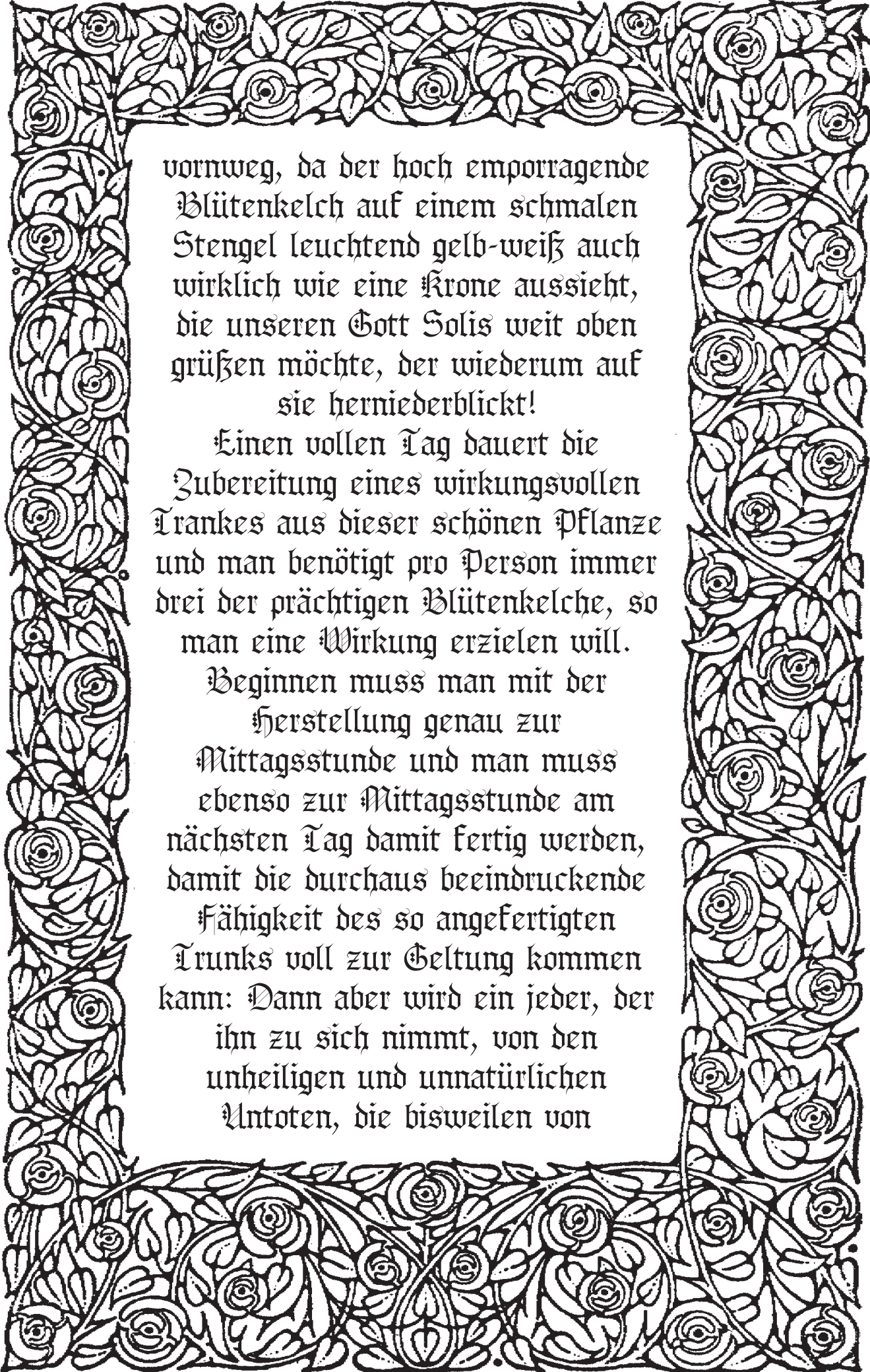
Auf jeden Fall sucht man diese Pflanze am besten in der Zeit von Jun bis Septen und erkennt sie an dem in der Tat pilzähnlichen, braunen Blütenblatt und einem dichten Blattwerk, das eng am Boden liegend hervorsprießt. Die Pfuhlmorchel benötigt übrigens außerordentlich viel Feuchtigkeit, daher kann man sie auch fast nur am Ufer von Seen und Flüssen entdecken... Zubereitet wird die Pflanze am besten zur Mittagszeit und man darf dabei nur den Blütenstengel verwenden, auf gar



keinen Fall aber die Blätter selbst,
denn sonst verliert der daraus
hergestellte Trank seine Wirkung,
was ja nur wenig erstrebenswert
wäre.



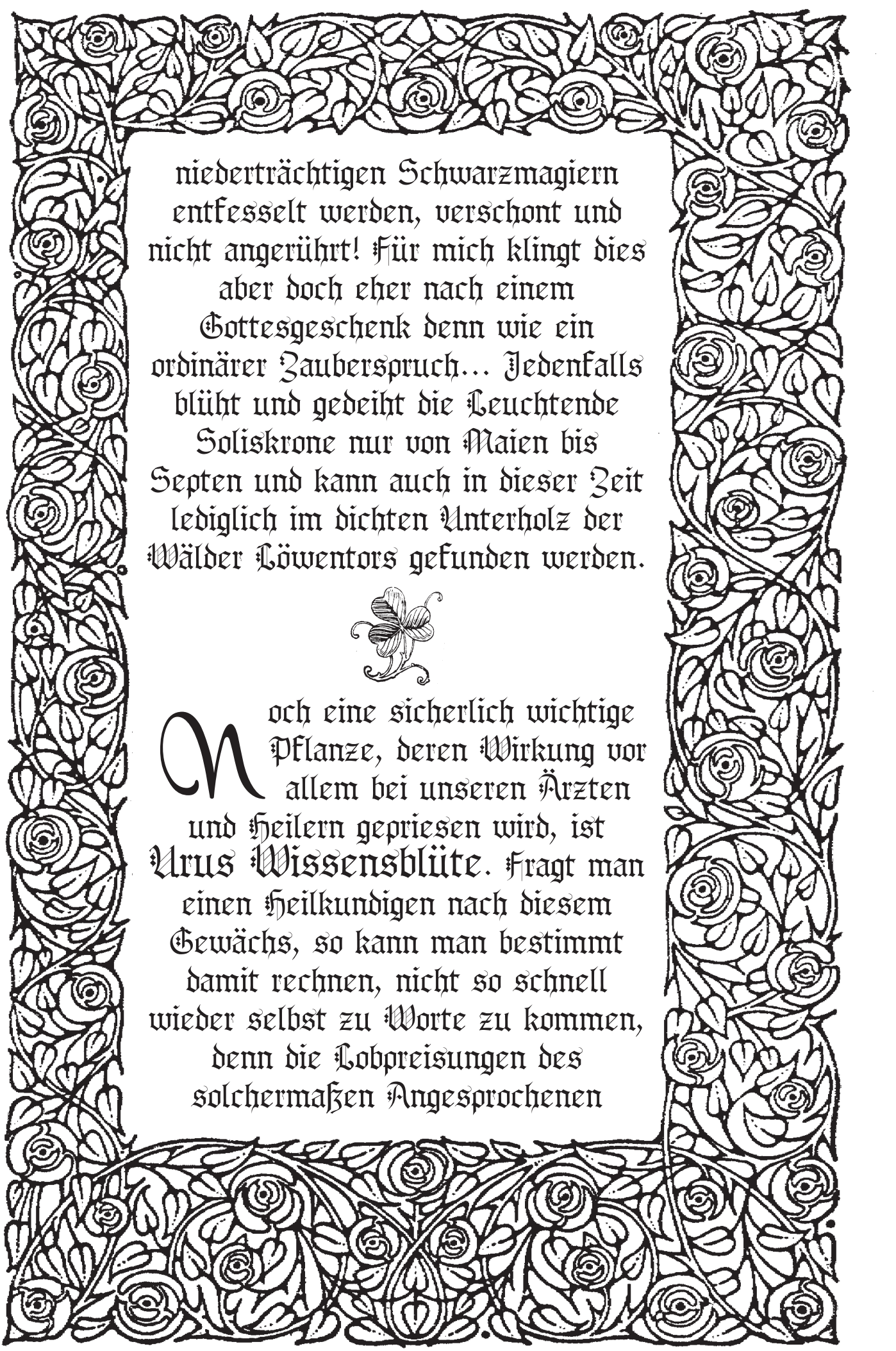
Manchmal bin ich immer
noch über alle Maßen
erstaunt darüber, welche
Vielzahl der wahrlich völlig
unterschiedlichsten Pflanzen die
Natur in Löwentor hervorzubringen
vermag: Auch die Leuchtende
Soliskrone kann eine Wirkung
erzielen, die fast jener eines
Zauberspruchs gleich kommt
(weswegen uns übrigens manche
Zauberkundige nicht gerade
wohlgesonnen sind, aber unser
Verhältnis war ja ohnehin noch nie
sonderlich gut). Der Name der
Blume nimmt übrigens die
Beschreibung schon fast völlig



vornweg, da der hoch emporragende Blütenkelch auf einem schmalen Stengel leuchtend gelb-weiß auch wirklich wie eine Krone aussieht, die unseren Gott Solis weit oben grüßen möchte, der wiederum auf sie herniederblickt!

Einem vollen Tag dauert die Zubereitung eines wirkungsvollen Trankes aus dieser schönen Pflanze und man benötigt pro Person immer drei der prächtigen Blütenkelche, so man eine Wirkung erzielen will.

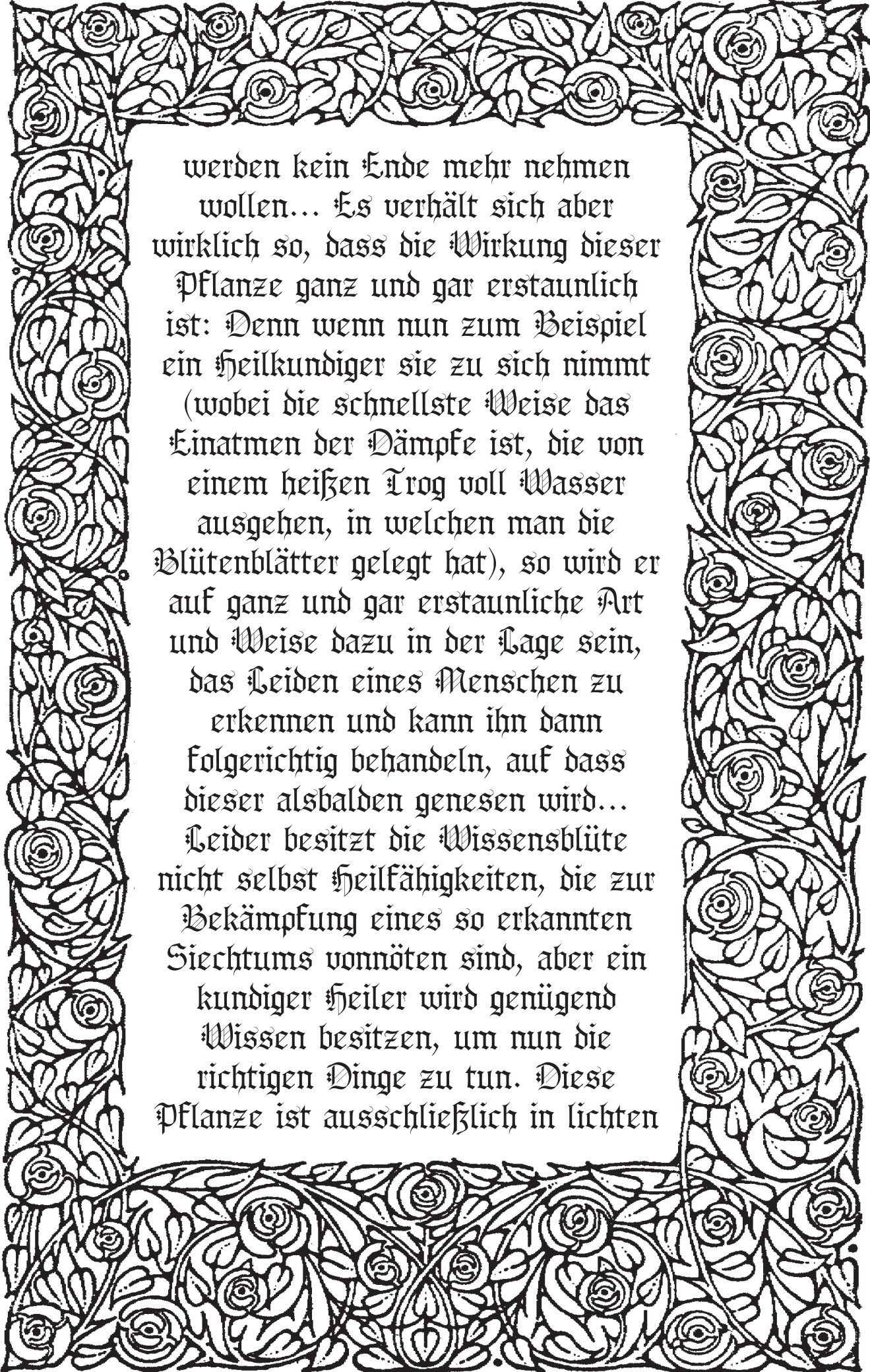
Beginnen muss man mit der Herstellung genau zur Mittagsstunde und man muss ebenso zur Mittagsstunde am nächsten Tag damit fertig werden, damit die durchaus beeindruckende Fähigkeit des so angefertigten Trunks voll zur Geltung kommen kann: Dann aber wird ein jeder, der ihn zu sich nimmt, von den unheiligen und unnatürlichen Untoten, die bisweilen von



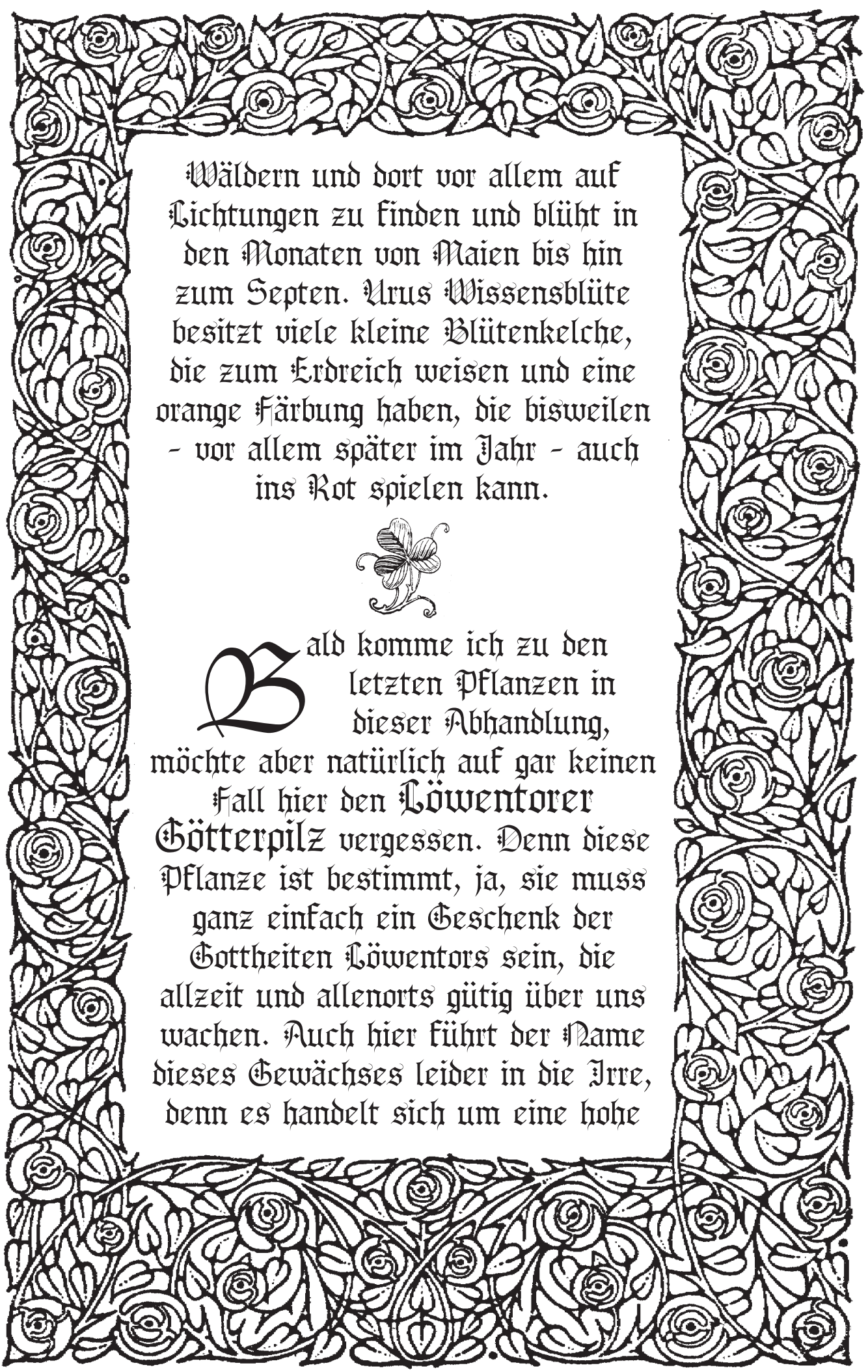
niederträchtigen Schwarzmagiern
entfesselt werden, verschont und
nicht angerührt! Für mich klingt dies
aber doch eher nach einem
Gottesgeschenk denn wie ein
ordinärer Zauberspruch... Jedenfalls
blüht und gedeiht die Leuchtende
Soliskrone nur von Maien bis
Septen und kann auch in dieser Zeit
lediglich im dichten Unterholz der
Wälder Löwentors gefunden werden.



Noch eine sicherlich wichtige
Pflanze, deren Wirkung vor
allem bei unseren Ärzten
und Heilern gepriesen wird, ist
Arus Wissensblüte. Fragt man
einen Heilkundigen nach diesem
Gewächs, so kann man bestimmt
damit rechnen, nicht so schnell
wieder selbst zu Worte zu kommen,
denn die Lobpreisungen des
solchermaßen Angesprochenen



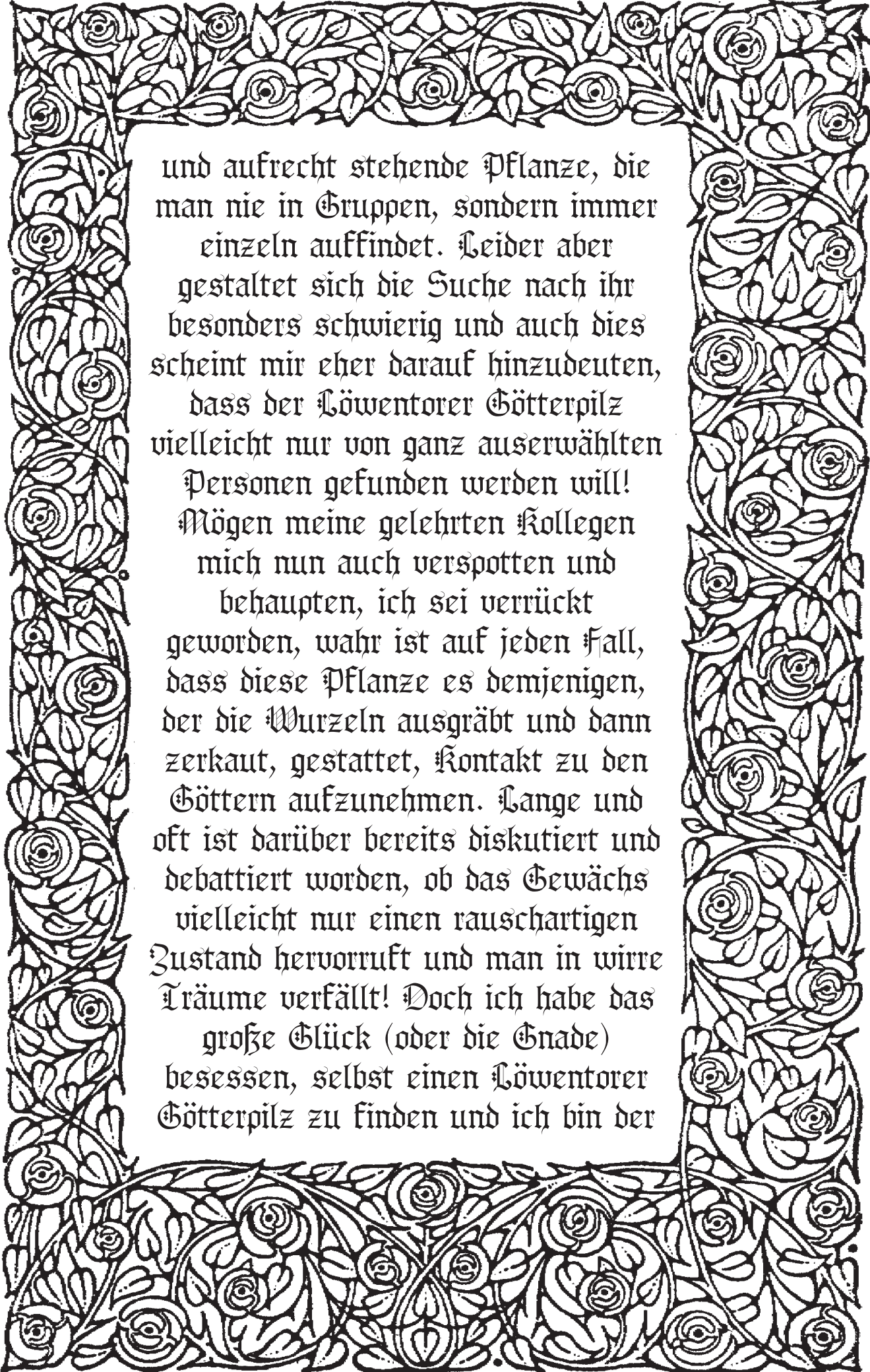
werden kein Ende mehr nehmen wollen... Es verhält sich aber wirklich so, dass die Wirkung dieser Pflanze ganz und gar erstaunlich ist: Denn wenn nun zum Beispiel ein Heilkundiger sie zu sich nimmt (wobei die schnellste Weise das Einatmen der Dämpfe ist, die von einem heißen Trog voll Wasser ausgehen, in welchen man die Blütenblätter gelegt hat), so wird er auf ganz und gar erstaunliche Art und Weise dazu in der Lage sein, das Leiden eines Menschen zu erkennen und kann ihn dann folgerichtig behandeln, auf dass dieser alsbald genesen wird... Leider besitzt die Wissensblüte nicht selbst Heilfähigkeiten, die zur Bekämpfung eines so erkannten Siechtums vonnöten sind, aber ein kundiger Heiler wird genügend Wissen besitzen, um nun die richtigen Dinge zu tun. Diese Pflanze ist ausschließlich in lichten



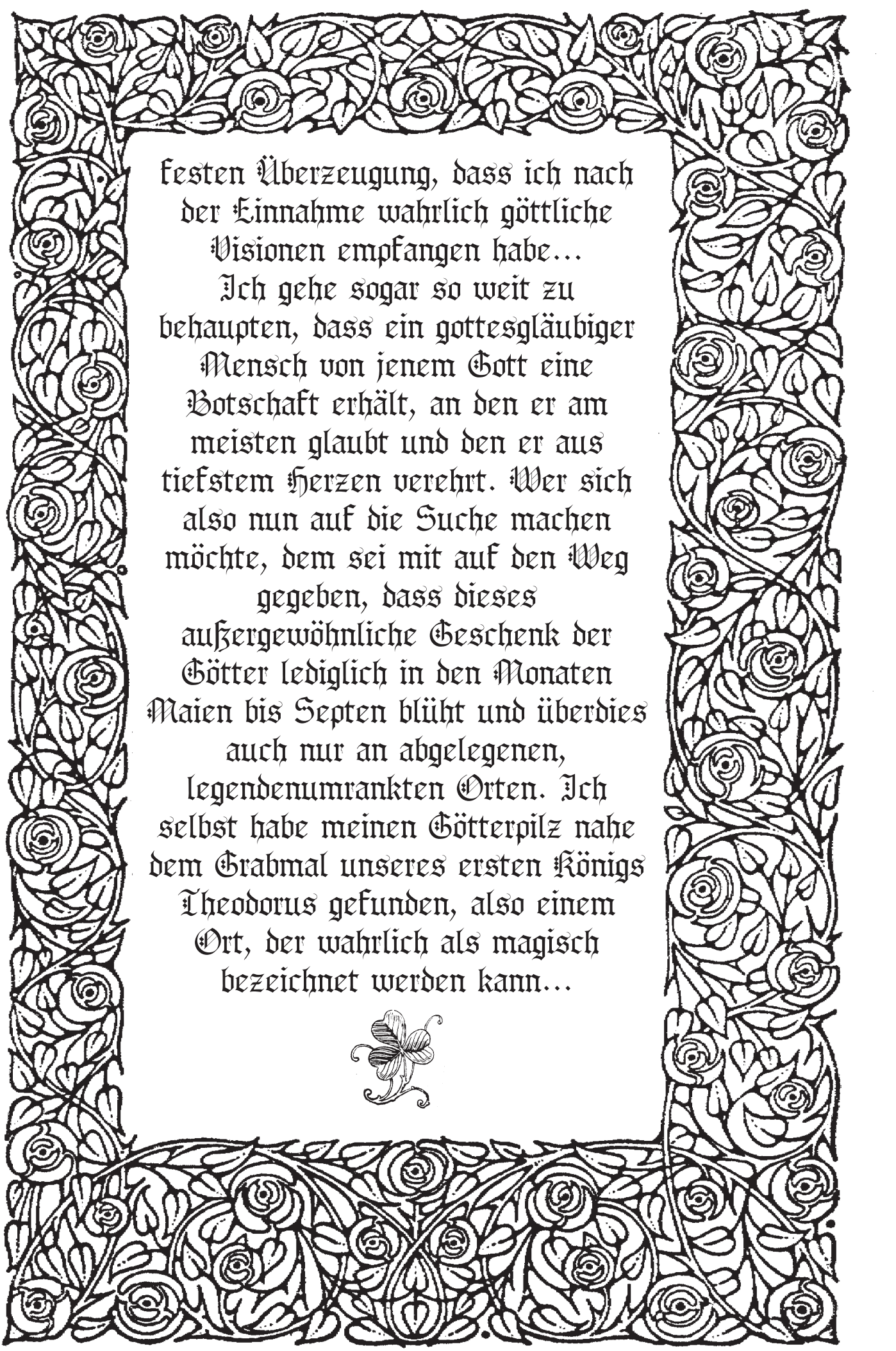
Wäldern und dort vor allem auf Lichtungen zu finden und blüht in den Monaten von Maien bis hin zum Septen. Arus Wissensblüte besitzt viele kleine Blütenkelche, die zum Erdreich weisen und eine orange Färbung haben, die bisweilen - vor allem später im Jahr - auch ins Rot spielen kann.



Bald komme ich zu den letzten Pflanzen in dieser Abhandlung, möchte aber natürlich auf gar keinen Fall hier den Löwentorer Götterpilz vergessen. Denn diese Pflanze ist bestimmt, ja, sie muss ganz einfach ein Geschenk der Gottheiten Löwentors sein, die allzeit und allenorts gütig über uns wachen. Auch hier führt der Name dieses Gewächses leider in die Irre, denn es handelt sich um eine hohe



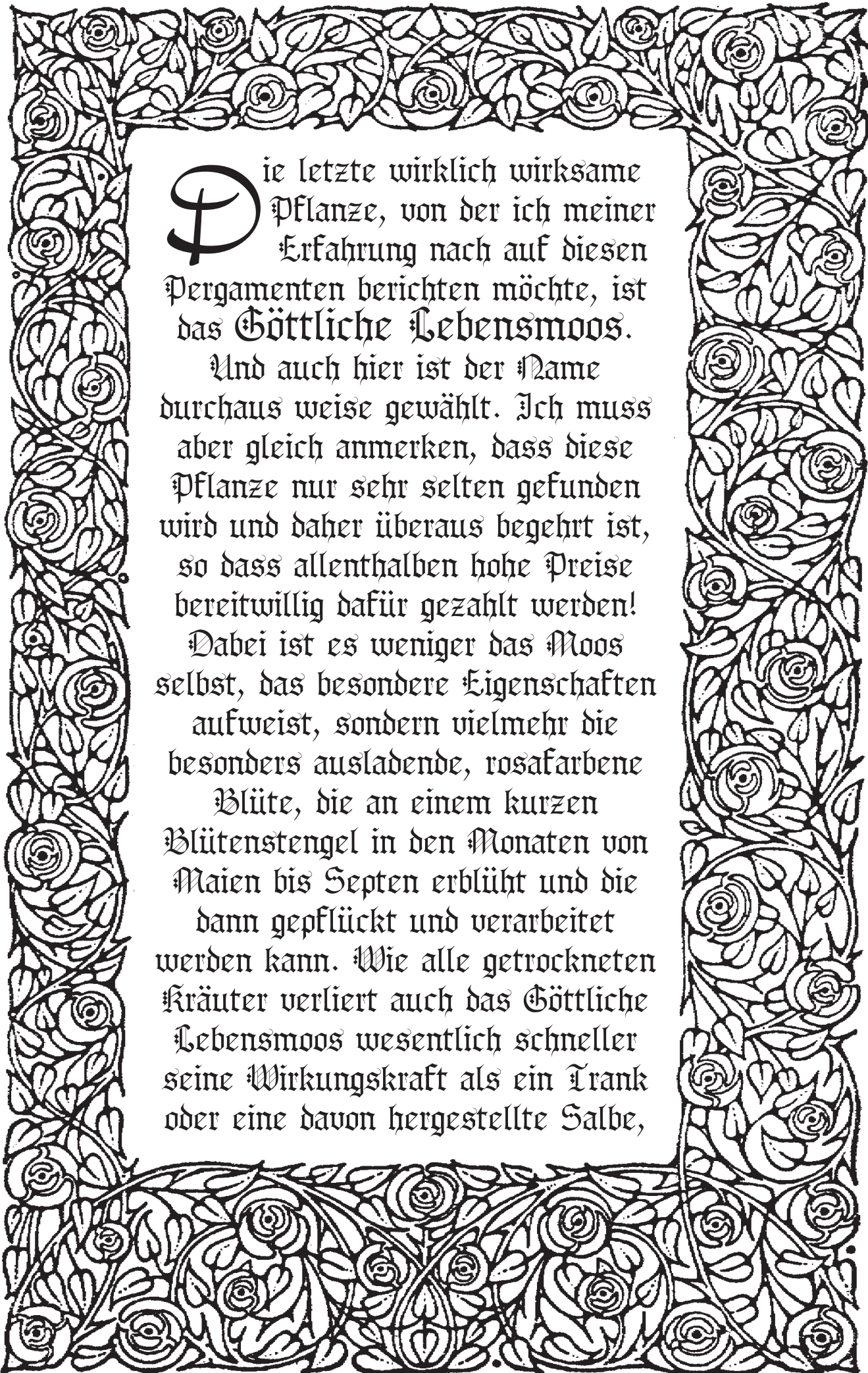
und aufrecht stehende Pflanze, die man nie in Gruppen, sondern immer einzeln auffindet. Leider aber gestaltet sich die Suche nach ihr besonders schwierig und auch dies scheint mir eher darauf hinzudeuten, dass der Löwentorer Götterpilz vielleicht nur von ganz auserwählten Personen gefunden werden will! Mögen meine gelehrten Kollegen mich nun auch verspotten und behaupten, ich sei verrückt geworden, wahr ist auf jeden Fall, dass diese Pflanze es demjenigen, der die Wurzeln ausgräbt und dann zerkaut, gestattet, Kontakt zu den Göttern aufzunehmen. Lange und oft ist darüber bereits diskutiert und debattiert worden, ob das Gewächs vielleicht nur einen rauschartigen Zustand hervorruft und man in wirre Träume verfällt! Doch ich habe das große Glück (oder die Gnade) besessen, selbst einen Löwentorer Götterpilz zu finden und ich bin der



festen Überzeugung, dass ich nach
der Einnahme wahrlich göttliche
Visionen empfangen habe...


Ich gehe sogar so weit zu
behaupten, dass ein gottesgläubiger
Mensch von jenem Gott eine
Botschaft erhält, an den er am
meisten glaubt und den er aus
tiefstem Herzen verehrt. Wer sich
also nun auf die Suche machen
möchte, dem sei mit auf den Weg
gegeben, dass dieses
außergewöhnliche Geschenk der
Götter lediglich in den Monaten
Maien bis Septen blüht und überdies
auch nur an abgelegenen,
legendenumrankten Orten. Ich
selbst habe meinen Götterpilz nahe
dem Grabmal unseres ersten Königs
Theodorus gefunden, also einem
Ort, der wahrlich als magisch
bezeichnet werden kann...



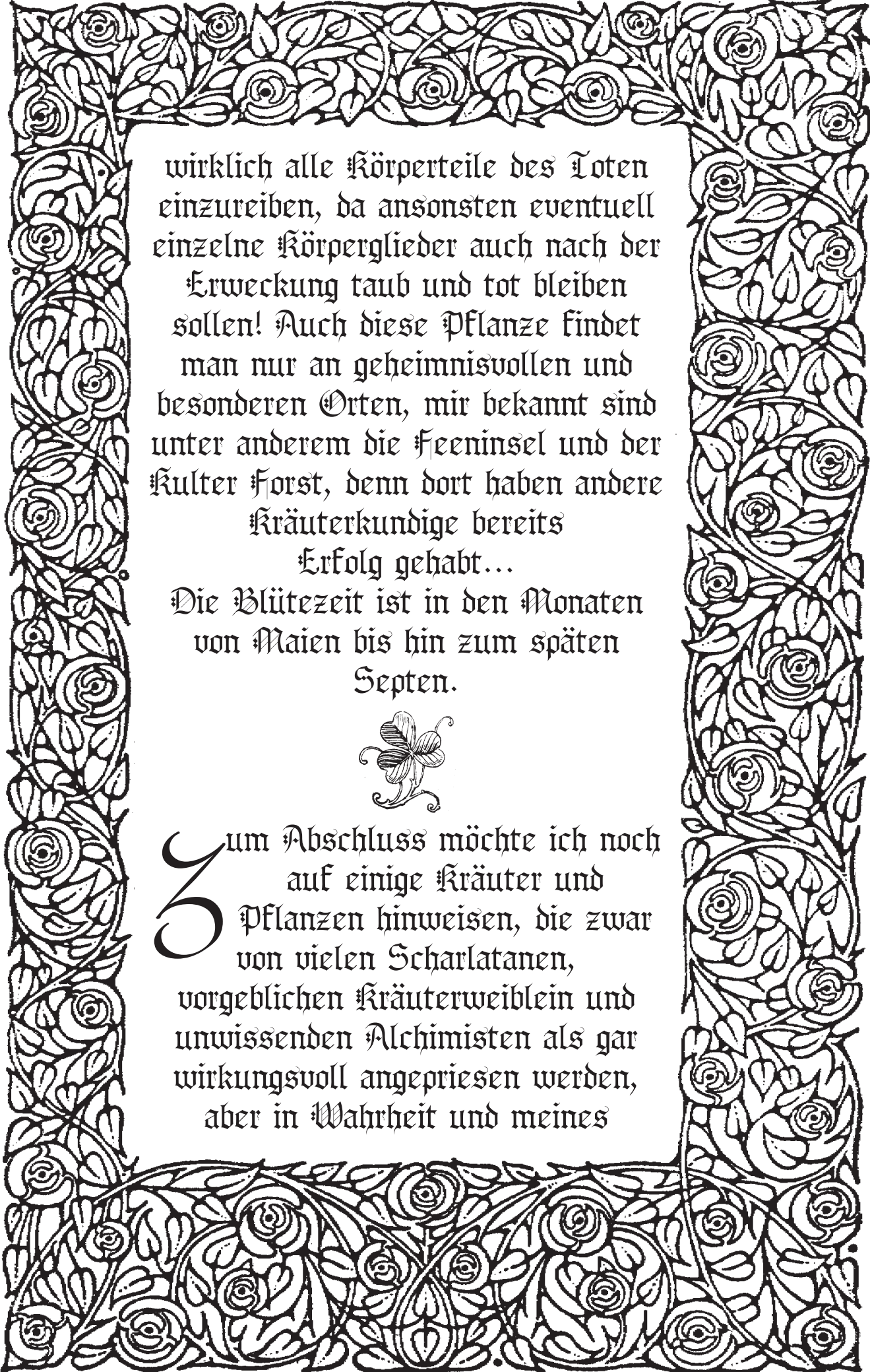


Die letzte wirklich wirksame Pflanze, von der ich meiner Erfahrung nach auf diesen Pergamenten berichten möchte, ist das Göttliche Lebensmoos.

Und auch hier ist der Name durchaus weise gewählt. Ich muss aber gleich anmerken, dass diese Pflanze nur sehr selten gefunden wird und daher überaus begehrt ist, so dass allenthalben hohe Preise bereitwillig dafür gezahlt werden! Dabei ist es weniger das Moos selbst, das besondere Eigenschaften aufweist, sondern vielmehr die besonders ausladende, rosafarbene Blüte, die an einem kurzen Blütenstengel in den Monaten von Maien bis Septen erblüht und die dann gepflückt und verarbeitet werden kann. Wie alle getrockneten Kräuter verliert auch das Göttliche Lebensmoos wesentlich schneller seine Wirkungskraft als ein Trank oder eine davon hergestellte Salbe,



so dass man gut daran tut, einen
Kräuterkundigen zu suchen, der sich
mit dieser Materie wirklich
auskennt. Doch was nun bewirkt
diese Pflanze, um die sich nicht
umsonst Legenden ohne Zahl
ranken? Nimmt man die
Blütenblätter zur Hand und
vermengt sie mit warmem Wasser,
welches von einem Priester
gesegnet worden sein muss, dann
kann man damit einen kürzlich
Verstorbenen von Kopf bis Fuß
einreiben und er kehrt angeblich ins
Leben zurück. Ich schreibe an
dieser Stelle ganz bewusst
„angeblich“, denn ich konnte dies
noch nicht selbst nachweisen und
bin daher natürlich auf die Berichte
von anderen Gelehrten angewiesen.
Falls es sich aber so verhält - und
ich habe keinen Grund, daran zu
zweifeln - dann ist dies in der Tat
ein ganz und gar erstaunliches
Gewächs. Wichtig sei es übrigens,

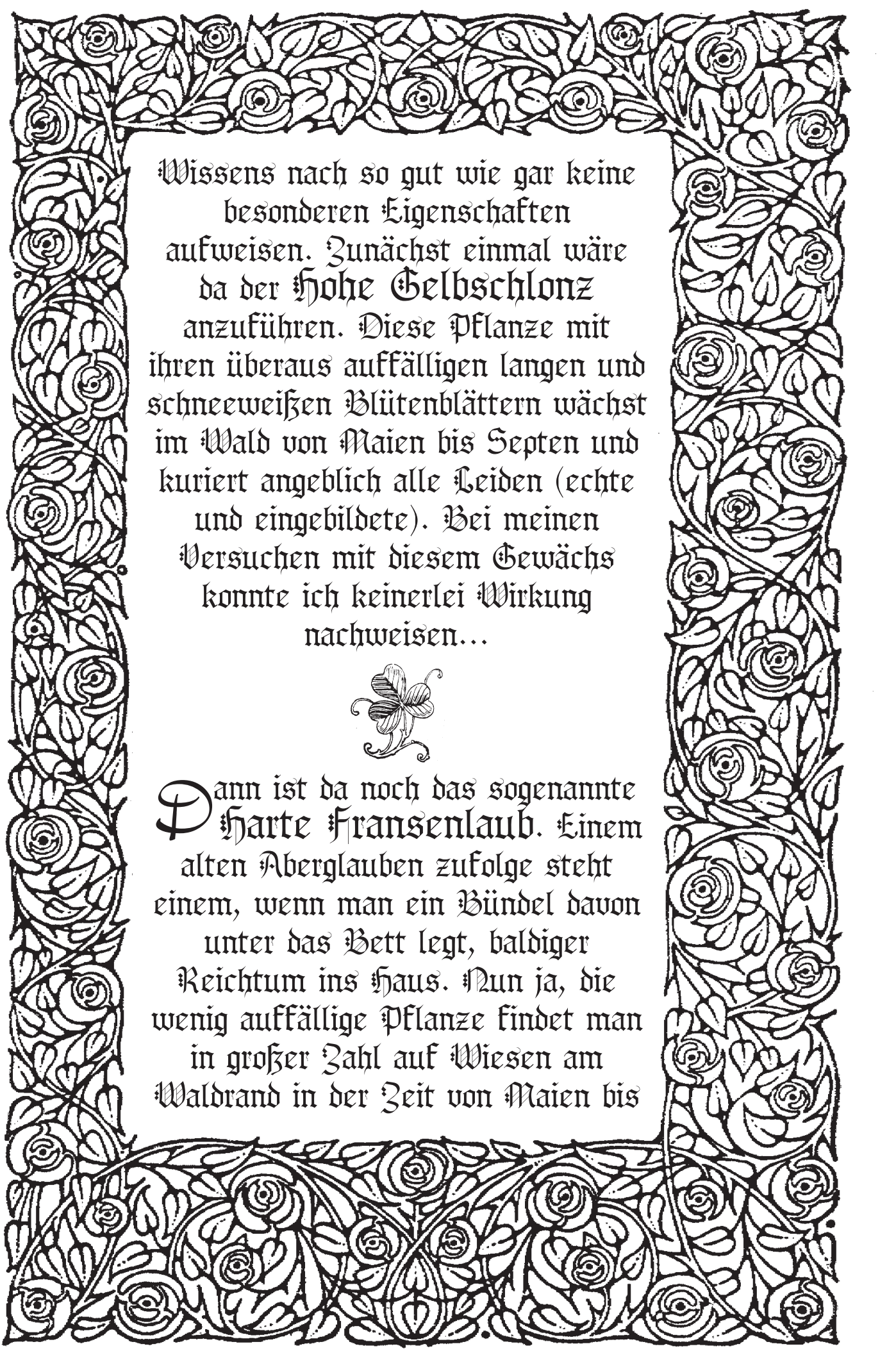


wirklich alle Körperteile des Toten einzureiben, da ansonsten eventuell einzelne Körperglieder auch nach der Erweckung taub und tot bleiben sollen! Auch diese Pflanze findet man nur an geheimnisvollen und besonderen Orten, mir bekannt sind unter anderem die Feeninsel und der Kulter Forst, denn dort haben andere Kräuterkundige bereits Erfolg gehabt...

Die Blütezeit ist in den Monaten von Maien bis hin zum späten Septen.



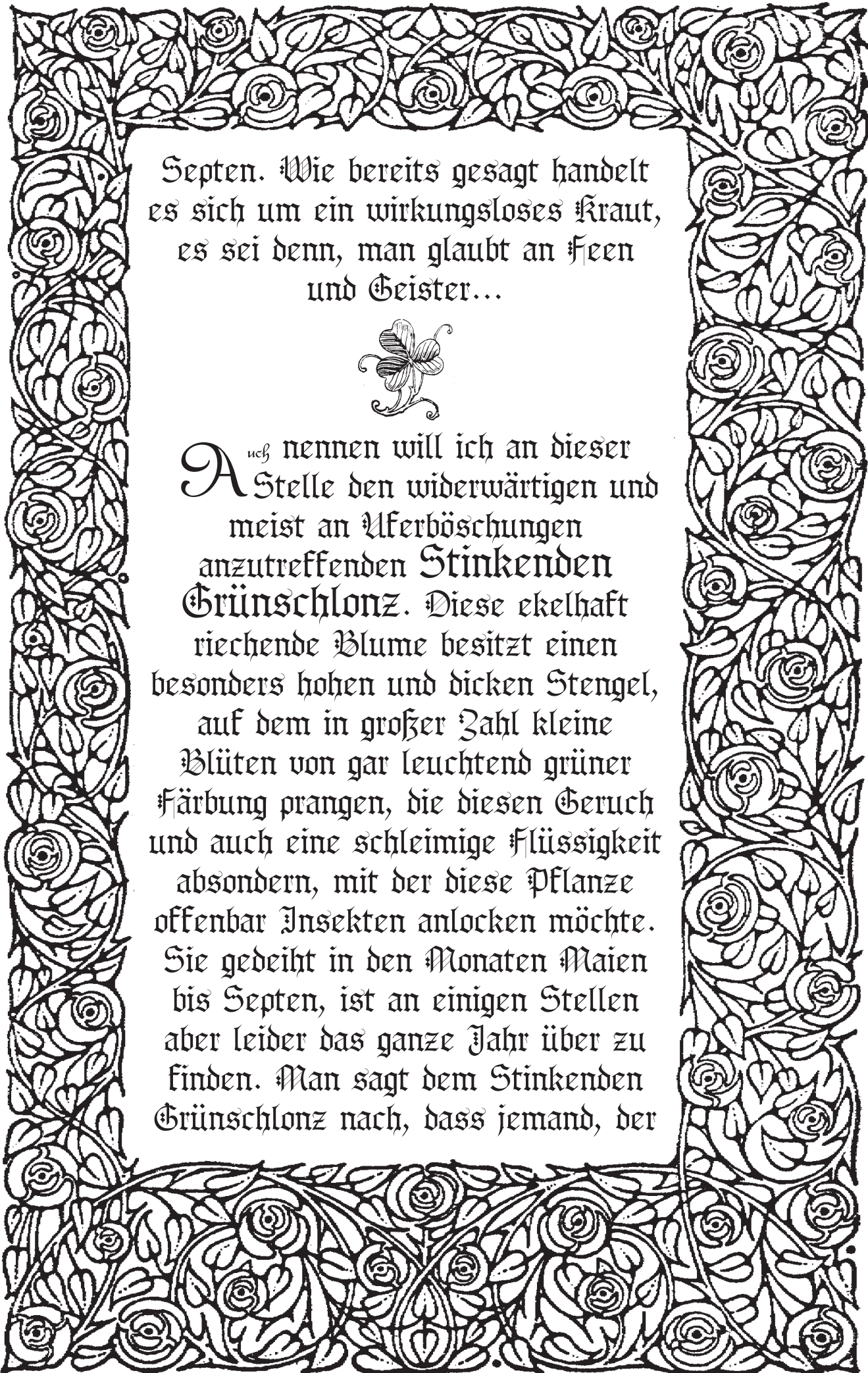
Zum Abschluss möchte ich noch auf einige Kräuter und Pflanzen hinweisen, die zwar von vielen Scharlatanen, vorgeblichen Kräuterweiblein und unwissenden Alchimisten als gar wirkungsvoll angepriesen werden, aber in Wahrheit und meines



Wissens nach so gut wie gar keine besonderen Eigenschaften aufweisen. Zunächst einmal wäre da der Hohe Gelbschlonz anzuführen. Diese Pflanze mit ihren überaus auffälligen langen und schneeweißen Blütenblättern wächst im Wald von Maien bis Septen und kuriert angeblich alle Leiden (echte und eingebildete). Bei meinen Versuchen mit diesem Gewächs konnte ich keinerlei Wirkung nachweisen...



Dann ist da noch das sogenannte Harte Fransenlaub. Einem alten Aberglauben zufolge steht einem, wenn man ein Bündel davon unter das Bett legt, baldiger Reichtum ins Haus. Nun ja, die wenig auffällige Pflanze findet man in großer Zahl auf Wiesen am Waldrand in der Zeit von Maien bis



Septen. Wie bereits gesagt handelt es sich um ein wirkungsloses Kraut, es sei denn, man glaubt an Feen und Geister...



A^{uch} nennen will ich an dieser Stelle den widerwärtigen und meist an Aferböschungen anzutreffenden Stinkenden Grünschlonz. Diese ekelhaft riechende Blume besitzt einen besonders hohen und dicken Stengel, auf dem in großer Zahl kleine Blüten von gar leuchtend grüner Färbung prangen, die diesen Geruch und auch eine schleimige Flüssigkeit absondern, mit der diese Pflanze offenbar Insekten anlocken möchte. Sie gedeiht in den Monaten Maien bis Septen, ist an einigen Stellen aber leider das ganze Jahr über zu finden. Man sagt dem Stinkenden Grünschlonz nach, dass jemand, der

sich mit einer Salbe davon einreiben würde, ganz und gar unwiderstehlich für das andere Geschlecht werden soll. Tja, ich kenne da einige Kollegen, die jemanden, den sie nicht ausstehen konnten, den Rat gaben, genau dies zu tun - das Resultat dürfte wohl jedem klar sein...



Ebenfalls wesentlich eher dem Reich des reinen Aberglaubens zuzuordnen ist meiner Ansicht nach die landläufige Meinung über die weit im ganzen Lande Löwentor verbreitete **Niedere Ekelmorchel**. Dieses an sich völlig unauffällige Gewächs gedeiht am besten in dichtem Laubwald und ist dort oft zwischen allerlei anderem Unkraut zu entdecken. Eine der oft wirklich seltsam geformten Wurzeln dieser Pflanze

vertreibt laut Volksmund böse
Geister von Haus und Hof, wenn sie
über die Eingangstüre gehängt
wird...



Besonders gefährlich wird es,
wenn närrische Scharlatane
durch die Gegend ziehen und dann
die Stachelige Löwenbeere an
leichtgläubige Einwohner verkaufen!
Die runden, gelben Beeren dieser
Pflanze, die übrigens zwischen
Maien und Septen und nur in
Waldgebieten wächst, verleihen laut
deren Behauptung einem jeden, der
sie kaut, völlige Unverwundbarkeit!
Du meine Güte, Elia steh' uns bei,
wie kann man denn nur so einen
blanken Unsinn glauben und dafür
auch noch sein hart
verdientes Geld hinauswerfen?



Auch warnen möchte ich an dieser Stelle dringend vor dem Glänzenden Goldschnuff. Wie die bereits vordem angeführten Pflanzen, besitzt er keine mir nennenswerten Eigenschaften und gibt bestenfalls einen dekorativen Blumenstrauch für das Haus ab.

Doch will man den einfachen Menschen vom Lande Glauben schenken, so hilft dieses „Wunderkraut“ bei so ziemlich allen Problemen, die einen plagen mögen, und zwar von Geldmangel, Liebesleid bis hin zu Warzen! Wenn es doch nur so einfach wäre...

Der Glänzende Goldschnuff besitzt eine schöne, goldfarbene Blüte mit zierlichen und langgestreckten Blütenblättern, die in der Zeit von Maien bis Septen in den Wiesen nahe einem Forst erblühen.



Hier erwähnt werden soll nun auch noch *Furus listenlaub*. Dieses Kraut besitzt keine Blüte, sondern lediglich hohe und starre, dicke Blätter, die in dichten Büscheln aus dem Boden hervorsprossen und vor allem am Waldesrand von Maien bis Septen gedeiht. Wenn man diese ziemlich ekelhaft und bitter schmeckenden Halme nun im Munde zerkaut, so soll dies Glück und Geschicklichkeit verleihen, was natürlich auch absoluter Humbug ist...

Aber wie so oft gibt es genügend Menschen im ganzen Land, die einfältig genug sind, jedem dahergelaufenen Quacksalber und Tunichtgut zu glauben und sich hernach wundern, dass keine der beschriebenen Wirkungen eintritt!



Zuletzt aufzählen möchte ich
ebenso das in unzähligen
Geschichten und Legenden immer
wieder erwähnte Nimmerweh.

Wie jeder Mensch, der klar im
Kopfe ist, vermuten kann, existiert
diese Pflanze nur in der Phantasie
von Geschichtenerzählern, da sie
obendrein der Feenwelt zugeordnet
zu sein scheint!

Allein schon deswegen gilt es mir
als absolut sichere Erfindung einiger
findiger Quacksalber, die wohl
häufig ihre unwissenden Käufer
damit narren, dass sie ihnen dieses
legendäre Kraut verkaufen, das
übrigens als absolutes Wundermittel
gilt...

Kurt Rüdiger
Messelbrand